

Anzeiger für Bobten am Berge

und Umgegend

Erscheint wöchentlich dreimal:
Dienstag, Donnerstag und Sonnabend.

Bezugspreis einschl. Abtrag pro Monat 1,10 Reichsmark, durch die Post bezogen monatlich 1,10 Reichsmark, zuzügl. Zustellgebühr. — Bestellungen werden in der Geschäftsstelle und bei den Postanstalten jederzeit entgegengenommen.

Geschäftsstelle: Streblener Straße 9.

Publikationsorgan für die städt. Behörden, das Amtsgericht u. die örtl. Vereine.

Anzeigen werden bis spätestens Montag, Mittwoch u. Freitag vorm. 9 Uhr erbeten, größere 1 Tag vorher.

Im Falle von höherer Gewalt und bei Betriebs- oder Verkehrsstörungen hat der Bezieger keinen Anspruch auf Lieferung der Zeitung oder auf Rückzahlung des Bezugspreises. — Einzelnummer 10 Pf.

Anzeigenpreis:

Die einseitige Millimeterzeile oder deren Raum 5 Pf., Reklame-Anzeigen 15 Pf., die Millimeterhöhe. Abgabe usw. nach Tarif.

Hauptverleger und verantwortlich für den Text- und Anzeigenenteil: Arthur Stollhoff, Bobten, Dfl. XII/34 850. Druck und Verlag: Stollhoff's Buchdruckerei, Bobten, Streblener Straße 9.

Inserate finden beste und weiteste Verbreitung

Nr. 7

Das Abonnement gilt als fortbestehend, wenn nicht 14 Tage vor Beginn des Monats daselbe gekündigt wird.

Dienstag, den 15 Januar 1935

Für verspätet aufgebundene Inserate gelangt ein höherer Zeilenpreis zur Berechnung.

51. Jahrg.

Schicksalsstunden im Saargebiet.

Ruhiger Verlauf des Abstimmungstages. Musterhafte Disziplin der deutschen Stimmberechtigten. Außerordentlich große Wahlbeteiligung.

Trübe Dämmerung lag noch über den verschneiten Ortschaften des Saargebietes, als Sonntag morgen um 1/2 9 Uhr allerorts in 860 Wahllokalen die Eröffnung der Volksabstimmung im Saargebiet durch die neutralen Vorsitzenden der Wahlbüros feierlich erklärt wurde. Endlose Menschenreihen bewegten sich durch alle Städte und Dörfer. Überall mahnten die Schilder der Deutschen Front „Haltet Disziplin — tut schweigend eure Pflicht!“. Es herrscht seit den frühen Morgenstunden ein ungewöhnlich starker Auto- und Straßenbahnverkehr. Unermüdet bringen Rote Kreuz-Wagen gebrechliche und alte Menschen herbei. Man sieht Leute, die Kilometer weit von ihren Angehörigen in Rollwagen zu ihrem Abstimmungslokal gefahren werden. Vor den einzelnen Wahllokalen heißt es oft, eine Stunde und mehr warten. Lange Schlangen von Abstimmungsberechtigten stehen auf der Straße und warten geduldig, bis die Reihe an sie kommt.

Im Laufe des Nachmittags hatte der Präsident der Abstimmungskommission, Rodhe, eine Rundfahrt durch das Saargebiet gemacht und eine Reihe von Wahllokalen inspiziert. Er hat dabei auch kleine Miststände abgestellt. Im allgemeinen ist es, von Ausnahmen abgesehen, zu irgend welchen Zwischenfällen bei der Wahl nicht gekommen.

In den Straßen der Stadt Saarbrücken und der anderen großen Städte herrscht am Abend reges Leben. Alle Lokale sind überfüllt. Es ist kaum ein Platz zu bekommen. Und durch die in ihrer Lichterpracht glänzenden Straßen fluten dichte Menschenströme auf und ab, und das trotz des nassen Wetters, da der am Sonnabend gefallene Schnee in den engen Straßen der Städte getaut ist und nun ein richtiges Matschewetter herrscht. Schon jetzt ist eine ungeheure Spannung zu spüren, und das Gespräch des Abends ist überall der vermutliche Ablauf der Wahl.

Im Abstimmungslokal 1 im Rathaus Saarbrücken fanden sich kurz vor 20 Uhr eine Reihe von Journalisten und Bildberichterstatern ein, um dem denkwürdigen Augenblick des Schlusses der Wahl beizuwohnen.

Der Wahlvorsitzende, Johann Peter Martin, Gerichtssekretär in Luxemburg, schloß Punkt 20 Uhr die Wahl. Wie er selbst erklärte, ist jedoch von 18 Uhr 55 ab niemand mehr im Wahllokal erschienen. Die Leute hätten musterwürdige Disziplin gehalten. Von den 629 Wahlberechtigten in seinem Bezirk hätten nur 17 nicht abgestimmt. Die Zahl der ungültigen Stimmen ist ebenfalls in seinem Wahllokal außerordentlich gering. Vor dem Rathaus, wo sich die ersten drei Abstimmungslokale befinden, sammelte sich eine große Menschenmenge. Ein Filmwagen fuhr vor, um den Augenblick des Herausbringens der Urnen, die bekanntlich vom Wahlvorstand begleitet werden, zu filmen.

Der Abstimmungstag ist allgemein ruhig verlaufen.

Reuter berichtet am Sonntag nachmittag, daß die Abstimmung vollkommen normal und friedlich verlief und daß keinerlei Unruhen irgend welcher Art vorgekommen seien. Der Sonderberichterstatler von Reuter, der am Sonntag eine Rundreise durch das Saargebiet machte, berichtet: „Ich hatte den Eindruck, daß Schneebälle die gefährlichsten

Waffen waren, die bei den angeblichen brüdermörderischen Zusammenstößen benutzt wurden, und daß die eifrigsten Kämpfer die Kinder waren, die die Schneebälle warfen.“

Ein tragischer Vorfall

ereignete sich in Hausdorf, wo eine ältere Frau beim Aussteigen aus dem Wagen einen Blutsturz erlitt, aber trotzdem versuchte, sich mit letzter Energie ins Wahllokal bringen zu lassen. Kurz vor der Wahlhandlung ist die Frau aber verschieden. Aus allen Orten des Saargebietes wird berichtet, mit welcher Aufopferung sich gerade alte und gebrechliche Leute auf den Weg machen, um ihre Stimme für Deutschland abzugeben. So wird aus Saarbrücken gemeldet, daß eine am anderen Ende der Stadt wohnende Frau es sich trotz ihrer 95 Jahre nicht nehmen ließ, in der Turnhalle in Malfatt ihre Stimme abzugeben, obwohl gerade dort ein besonders starker Andrang zur Wahl herrschte.

Zu mitternächtlicher Stunde treffen die ersten Wahlurnen in der „Wartburg“ in Saarbrücken ein, dem Ort, wo Montag nachmittag die Auszählung der Stimmen beginnt. Lastwagen auf Lastwagen rollt herbei, Urnen um Urnen, zunächst hauptsächlich aus den 140 Wahllokalen Saarbrückens, werden herangebracht, scharf bewacht von Militär. In dem Saal der „Wartburg“ ist alles schon zur Stimmzählung vorbereitet. Die Galerien für die Zuschauer und die Presse sowie die Tribüne für die Abstimmungskommission sind eingerichtet. Die Tonfilmapparate sind schon aufgebaut. Die Urnen werden vorläufig im Keller der „Wartburg“ aufbewahrt und dort unter ganz besonders strengen polizeilichen Schutz gestellt. Überall im Gebäude der „Wartburg“ sieht man starke Bedeckung von Militär und Polizei.

Der Saarbrücker Havasvertreter meldet am Sonntag spät abends, daß

die Wahlbeteiligung in Saarbrücken durchschnittlich auf 97 bis 99 v. H.

geschätzt werde. In Saarbrücken selbst sei kein einziger Abstimmungszwischenfall verzeichnet worden, und die Vorsitzenden der Abstimmungsbüros hätten niemals eingzugreifen brauchen, um die Ordnung aufrecht zu erhalten oder den Abstimmungsvorschriften Achtung zu verschaffen.

Mit Flugzeug und Transsibirienexpress zur Abstimmung.

Einen besonders markanten Fall der Opferbereitschaft saardeutscher Stimmberechtigten in fernen Ländern stellt der der Frau Ida Mondenach aus Schanghai dar. Frau Mondenach hatte Schwierigkeiten mit dem Eintragen in die Stimmliste. Beim Eintreffen der Nachricht, daß ihr das Stimmrecht zuerkannt sei, hatte der letzte Dampfer mit Abstimmungsberechtigten Schanghai bereits verlassen. Dank der Unterstützung opferwilliger Volksgenossen wurde es jedoch möglich gemacht, daß Frau Mondenach den Anstich an den letzten Sibirienexpress per Flugzeug erreichte. Fahrplanmäßig hätte sie mit diesem Zug am 11. Januar in Berlin eintreffen müssen. Durch Schneeverwehungen wurde der Zug jedoch unterwegs aufgehalten, so daß Frau Mondenach zwei



Frau Mondenach mit dem stellvertretenden Vorsitzenden des Berliner Saarvereins.

Tage verlor. Sie hat Berlin erst am Abstimmungstage selbst erreicht. Ministerpräsident Göring hat darauf veranlaßt, daß Frau Mondenach ein Sonderflugzeug zur Verfügung gestellt wurde, das Frau Mondenach noch vor Ablauf der Abstimmungsfrist ins Saargebiet bringen konnte.

Aus Kirn (Nahe) wird gemeldet, daß dort in einem die Bahnstrecke passierenden Sonderzug nach dem Saargebiet eine Frau einem gefunden Knaben das Leben schenkte. Mutter und Kind wurden in sorgfältige Pflege genommen, so daß die junge Mutter mit ins Saargebiet einreisen und abstimmen konnte.

Dienstag 8 Uhr Bekanntgabe des Ergebnisses.

Der Deutsche Rundfunk und die ihm angeschlossenen Sender der Welt übertragen am Dienstag morgen um 8 Uhr aus Saarbrücken das Abstimmungsergebnis des 13. Januar. Unmittelbar im Anschluß an die Verkündung des Abstimmungsergebnisses spricht der Saarbevollmächtigte des Führers und Reichskanzlers und wird dem deutschen Volke und seinem Führer das Ergebnis melden. Angesichts des großen geschichtlichen Augenblicks versammelt sich das deutsche Volk zum Gemeinschaftsempfang an den Lautsprechern.



Herr von Papen an der Wahlurne.

Sämtliche Orte waren geradezu überwältigend schön geschmückt. Überall zogen sich vom Ortsausgang zum Ortsausgang links und rechts der Straße ununterbrochen Tannengirlanden, die entweder die Bäume der Dorfstraße miteinander verbanden oder an besonderen Pfählen angebracht waren. Große Ehrenportalen waren errichtet. An den Fahnenstangen, die man größtenteils schwarz-weißrot gestrichen hatte, waren Straßen und Kränze angebracht. Die Gottesdienste derjenigen Pfarrer, die als deutschbewußt bekannt sind, waren geradezu überfüllt.

Die fremden Truppen hielten sich überall zurück. Lediglich in Saarlouis standen zwei Lastautos mit Italienern im Stahlhelm alarmbereit, und in St. Wendel sah man zwei englische Panzerwagen auf der Straße, sonst war wenig von den Truppen zu bemerken. Eine Reihe von ausländischen Journalisten, die gemeinsam mit Deutschen eine Rundfahrt durch das Saargebiet unternommen hatten, war geradezu überrascht und verblüfft von der außerordentlichen Disziplin. Es war von der Deutschen Front angeordnet worden, daß sich niemand auf den Straßen zeigen sollte, daß jeder still seiner Wahlpflicht genüge und sich wieder nach Hause begeben. Und in allen den Orten, in denen mittags der Wahlvorgang fast beendet war, sah man auch die Straßen wieder menschenleer. Ein Ausländer äußerte:

„Noch nie haben wir eine derartige Disziplin gesehen und eine derartige Organisation. Die Deutschen sind das disziplinierteste und organisatorisch begabteste Volk Europas.“

Am Abend, schon gegen 18 Uhr, ist der Andrang in den Wahllokalen fast überall abgeebbt.



Alle, alle gaben ihre Stimme ab.

Ein Bild, das von der starken Wahlbeteiligung bei der Volksabstimmung im Saargebiet berichtet.

Dienstag Arbeitsruhe im Saargebiet.

Die Deutsche Gewerkschaftsfront veröffentlicht einen Aufruf, in dem es heißt:

Es ist bekannt, daß spätestens am nächsten Dienstag, dem 15. Januar d. J., das Abstimmungsresultat zur Kenntnis der ganzen Welt gebracht wird. Damit alle unmittelbar das Ergebnis der Abstimmung in ihrer Behausung in Empfang nehmen können, ruft hiermit die Deutsche Gewerkschaftsfront Saar und der Gesamtverband deutscher Arbeitnehmer alle saar-deutschen Volksgenossen auf, am Dienstag der Arbeit fernzubleiben. Dieser Tag ist für uns Saardeutsche der größte Feiertag, den wir bisher erleben dürfen. Die Volksgenossen, die die Pflicht haben, lebenswichtige Funktionen in den Betrieben auszuüben, müssen das Opfer bringen und auf ihrer Arbeitsstätte erscheinen.

Die Arbeitgeber und Behörden des Saargebietes werden ersucht, von sich aus zu beschließen: Der 15. Januar 1935 ist Feiertag auf der ganzen Linie. An diesem Tage wird in unseren Betrieben nicht gearbeitet.

Frankreich erwartet Emigrantstrom.

Verstärkte Kontrolle an der Grenze.

Wie die Regierungskommission des Saargebietes, Direktion des Innern, mitteilt, hat die französische Regierung beschlossen, daß vom 13. Januar, 15 Uhr, ab die Inhaber von saarländischen Reisepässen für deutsche Staatsangehörige (es gibt keine saarländische Staatsangehörigkeit) zur Überschreitung der Grenze im Besitz eines besonderen Visums sein müssen. Infolge dieser Maßnahme sind sämtliche von der Regierungskommission erteilten Einreisegenehmigungen für Frankreich, ungeachtet ihrer Geltungsdauer, hinfällig und müssen durch ein Visum des französischen Konsulats ersetzt werden. Man will sich zweifellos durch diese Verordnung vor dem Emigrantstrom retten, der nach Bekanntwerden des Wahlergebnisses aus dem Saargebiet nach Frankreich fluten wird.

Saargebiet geschlossene Einheit im Reich.

Bündel Reichskommissar für die Rückgliederung.
Amlich wird mitgeteilt: Das Saargebiet wird bei der Rückgliederung in der geschlossenen Einheit übernommen werden, in der es in den Jahren des Kampfes um sein Deutschtum zusammengefallen ist. Saar und Pfalz werden ferner zu einem einheitlichen Gau der NSDAP unter dem Gauleiter des Gaues Rheinpfalz, Josef Bördel, zusammengefaßt werden. Gauleiter Bördel, der Saarbevollmächtigte des Reichskanzlers, ist zugleich zum Reichskommissar für die Rückgliederung des Saargebietes bestellt worden.

Kommunistischer Bombenanschlag in Neunkirchen.

Bombe auf Gebäude der Deutschen Front geworfen. Ein Leichtverletzter.

Die Kommunisten und Separatisten haben im Laufe des Sonntag abends, nachdem ihnen klar geworden ist, daß sie nichts mehr zu gewinnen haben, versucht, durch Terror eine Art Katastrophenstimmung zu entfesseln und noch irgend etwas für sich zu erreichen.

Es wurde in den Abendstunden durch ein Fenster des Verkehrsbüros der Deutschen Front in Neunkirchen eine Bombe geworfen. Die Bombe, eine mit Sprengstoff gefüllte Büchse, riß die Diele auf und verletzte einen Mann leicht. Die Polizei wurde sehr schnell eingeleitet. Der Täter wurde bis in den Kohlwald verfolgt. In der Dunkelheit gelang es ihm jedoch zu entkommen. Sofort nach dem Bombenanschlag versammelte sich gegenüber der Kreisleitung der Deutschen Front eine Rote Einheitsfrontler, die eine Hafenkreuzfahne verbrannten. Die Polizei mußte die Kundgebung mit Gewalt zerstreuen, weil sie sich der Aufforderung zum Auseinandergehen widersetzen. Dabei wurden einige Einheitsfrontler leicht verletzt. Vier wurden festgenommen. In Saarbrücken versuchten die Kommunisten

nach 21 Uhr abends, einen Demonstrationzug zu standzubringen, der aber infolge der zahlenmäßigen Unbedeutendheit der Separatisten scheiterte. Nur etwa 150 Menschen zogen trotz des Demonstrationsverbots unter dem Gebrüll der Internationalen die Bahnhofstraße entlang, bis an der Ecke Friedrich Ebert-Straße das Publikum in lautes Gelächter ausbrach. Daraufhin schlugen die Kommunisten das Straßenpublikum ein. Das Publikum wehrte sich sehr kräftig, und es kam zu einer Schlägerei. Gleich darauf erschienen einige Polizeibeamte und trieben mit dem Gummiknüppel die Ansammlung auseinander. In Neunkirchen wurden bei einem Kommunisten fünf Zentner Flugblätter beschlagnahmt. In Saarlouis entdeckte die Polizei im Hause eines Juden namens Paul Lewy ein umfangreiches Munitions- und Sprengstofflager. Lewy wurde verhaftet und nach Saarbrücken überführt. Gleichzeitig wurde der Emigrant Ries verhaftet, der ebenfalls am Zustandekommen des geheimen Waffenlagers beteiligt ist.

Die Rechte der Deutschen Saarbeamten bleiben gewahrt.

Der Reichs- und preussische Minister des Innern, Dr. Frick, hat an den Reichs- und preussischen Beamten folgendes Schreiben gerichtet: Aus Anlaß der Veröffentlichung im „Temps“ vom 9. Januar d. J. und weiterer Notizen in der Saarpresse haben Sie namens der Saarbeamten den Wunsch ausgesprochen, eine klare Zusicherung der deutschen Regierung dahin zu erhalten, daß die Rechte der deutschgesinnten Beamten im Saargebiet restlos gewahrt würden. Die Dauer der Verhandlungen in Wiesbaden hat zu Zweifeln Anlaß gegeben, ob ihr Ergebnis den berechtigten Interessen der deutschen Beamten gerecht werde. Wenn die deutsche Regierung auch auf Grund der von den beiderseitigen Delegationen getroffenen Vereinbarung zur Zeit über das Ergebnis der Verhandlungen nichts verlautbaren will, so kann sie doch mit voller Deutlichkeit erklären, daß selbstverständlich jeder deutsche Beamte im Saargebiet nach der Rückgliederung unter voller Wahrung seiner Rechte in sein Vaterland wieder aufgenommen werden wird.

Wichtige Kabinettsbesprechung in London.

Streichung der Militärklausel von Versailles?
Für Montag ist eine wichtige Kabinettsbesprechung anberaumt worden. Außenminister Simon, der am Sonntag in London eingetroffen ist, wird an

ihren teilnehmen. Nach Ansicht politischer Kreise wird sich das Kabinett vornehmlich der Erörterung des Vorschlags widmen, der die Streichung der Militärklausel des Vertrags von Versailles und die Abschließung eines Paktes über die Rüstungsbegrenzung vorsehe.

„Sunday Dispatch“ meldet dazu in großer Aufregung, daß möglicherweise schon in der Kabinettsbesprechung am Montag die englische Regierung eine Entscheidung in dieser Richtung fällen werde. Dies würde bedeuten, daß die deutsche Gleichberechtigungsforderung erfüllt werde, bevor Deutschland nach Genf zurückkehrt. Frankreich sei, wie verlautet, der Ansicht, daß die Versailler Militärklausel nicht vollständig aufrecht erhalten und daher abgemildert werden solle. Der Stand, auf den Deutschland wieder aufsteige, müsse aber niedriger sein als die französische Rüstungsstärke. Nach der Kabinettsbesprechung am Montag werde Simon wahrscheinlich sofort nach Genf zurückkehren, um weitere Besprechungen mit Laugel und anderen europäischen Staatsmännern zu haben.

Der Ausbau der französischen Wehrmacht.

Manuel an Berufsjuden.

Unter dem Vorsitz des Ministerpräsidenten Lalande fand am Mittwoch eine Sitzung des sogenannten hohen Militärkomitees in Paris statt, dem der Kriegsminister, der Luftfahrtminister, der Kriegsmarineminister, Marschall Bétain, General Weygand und die Generalstabs-

chefs des Heeres, der Luftflotte sowie der Admiralstabschefs angehören. Es handelt sich um eine Art Stabskonferenz in der Richtung auf einen Wehrmacht-Generallstab. Der hohe Militärausschuss ist mit der Behandlung der Fragen betraut, die den Ausbau aller Streitkräfte zu Lande, zu Wasser und in der Luft und ihren Einsatz sowie das allgemeine Rüstungsprogramm und die Haushaltskredite betreffen.

Der vom Heeresauschuss der Kammer angenommene Gesetzentwurf über die Anwerbung von Berufsjuden enthält einige Änderungen des Rekrutierungsgesetzes vom März 1928, da seit 1933 die Zahl der Wehrpflichtigen oder Wiederpflichtigen zum Heeresdienst trotz verschiedener Maßnahmen zu ihrer Förderung nach Ansicht des Kriegsministeriums zur Deckung des Bedarfs an Berufsjuden nicht ausreicht. Die neuen Bestimmungen haben den Zweck, die Wehrpflichtigen verlockender zu gestalten.

Die Erfordernisse der Landesverteidigung machen nach Ansicht des Generals de Castelnau die Einführung der zweijährigen Dienstzeit unerlässlich. In einem längeren Artikel im „Echo de Paris“ geht er von der „fieberhaften Aufrüstung Deutschlands“ (1) und den angeblichen Mängeln der jetzigen Heeresorganisation Frankreichs aus und kommt zu folgendem Schluss: Das französische Heer muß heute ständig über Einheiten verfügen, die aufgrund ihrer Ausbildung und ihres taktischen Wertes schnell mobil gemacht, in die Kampfzone befördert und eingesetzt werden können. Die einjährige Dienstzeit macht die Erfüllung dieser Bedingungen unmöglich. Man muß also auf die Grundgedanken, die für das jetzige Militärregime maßgebend waren, verzichten. Sie sind bei der gegenwärtigen Lage Europas unvereinbar mit der Verteidigungspolitik Frankreichs. Somit kommen wir vor allem am Vorabend der rekrutungsarmen Jahre zur Verlängerung der aktiven Dienstzeit.

Zwei russische Eisenbahnbeamte erschossen.

Die in der letzten Zeit in erschreckendem Maße zunehmende Anzahl der Eisenbahnkatastrophen, die in den letzten Tagen nicht weniger als 22 Todesopfer gefordert haben, hat die Sowjetregierung veranlaßt, eine scharfe Verordnung herauszugeben, in der die Staatsanwaltschaft angewiesen werden, gegen schuldige Beamte bei Eisenbahnkatastrophen mit aller Strenge vorzugehen. Auf Grund dieser neuen Verordnung wurden in Kuznetsk (Sibirien) zwei Eisenbahnbeamte, die den Zusammenstoß zwischen einem Güterzug und einem Personenzug verursacht haben, zum Tode verurteilt. Die beiden Beamten waren in betrunkenem Zustand zum Dienst erschienen. Eine Bagdadiguna wurde abgelehnt und die Todesurteile sofort vollstreckt.

Liebe zwischen zwei Welten.

Roman von Georg Urbat.

Copyright by Roman-Vertrieb G. Kullut, Halle a. S.

48) (Nachdruck verboten.)

Wieder gehen die Tage. — Im neuen Bohrturm raffelt und quillt es. Hunderte von Metern tief sind sie schon gekommen, aber noch keine Anzeigung von Öl. Nur Schlamm, Schlamm und nochmals Schlamm spült das Wasser aus dem Bohrlöcher heraus.

Und dieser Schlamm kostet Geld, Geld und nochmals Geld.

Wie ein drückender, schwefeliger Dunst liegt es seit einigen Tagen über dem weiten, hügeldurchzogenen Tal. Schwerer, heiß und glühend wie nie zuvor ist die Luft. Und dort, vom Süden her über der Gebirgskette droht es tiefeswarz. Aber es scheint, daß die Wolken über die Kette nicht hinüberzwingen. — Doch! — Langsam rücken sie näher. Erfüllen das weite Tal. Dunkel ist das Tal geworden, wie bei andauernder Nacht. Angstlich blickt man streben die Schafe von den Bergabhängen dem alten Kastell zu. Das Federvieh verbirgt sich.

Huene läßt die Arbeiter am Bohrturm unterbrechen. Da raucht schon eine Regenböde über das Bohrloch und rüttelt an dem neuen Turm, daß er in all seinen Versteifungen ächzt und stöhnt wie ein lebendes Wesen, das seine Vernichtung kommen sieht.

Aber noch kein Schein eines Blizes. — Oder doch? — Hier und dort ein breiter, suchender Schein. Dann ein Geräusch wie das Dröhnen großer Propeller. In der kleinen Bretterbude, in die sich Huene und seine beiden Monteure zurückgezogen haben, flackert unruhig die Windlaterne. Fragend, wie im Nichtverstehen, sehen sich die Männer an: Die Hill-Leute. — Unmöglich. —

Dal — Ein Krachen, ein Bersten, — sinnnehmend —, das sie gegeneinander wirft. Die Erde schwankt, die Bretter der Bude schlagen geborsten gegen ihre Körper.

„Zum Kastell!“ ruft Huene wild. Sie befreien sich von den Trümmern. Sie stehen im Dunkel. Nein — in brandroter Helle. Turmhoch loht es zum Himmel. Von Qualm und Rauch gepenstlich umflossen.

Und der Regen rauscht. Und Blitze zucken. Durch den aufgeweichten Boden türmt Huene. — „Fee — Fee!“ schreit er immer wieder, als müßte seine Stimme seinen Schritten vorausellen.

Da! Ein Gegenruf! — Und durch die brandrote Helle sieht er sie heruntersinken. Seinen

Armen rufend. . . Dann hält er sie in seinem Arm.

„Nicht zum Kastell!“ ruft er. „Weiter hinauf!“ Denn die Erde zuckt wie eine sich krampfende Muskel.

Die Kräfte verlassen ihn. Er hebt sie auf die Arme. Keuchend strebt er den rettenden Bergan zu.

Da ist eine verlassenere Lurenhütte, roh, aus Schiefergestein gehöhlet. Da suchen sie keuchend, mühsam nach Atem ringend, Schutz. Und brandrot, in himmelhoch zuckender Höhe, leuchtet es zu ihnen hinauf, als drohte ihnen noch die entsetzteste Hölle.

„Ich kann es nicht sehen. — Ich kann es nicht sehen. Nun ist alles verloren!“ kommt es zuckend, vom Weintrumpf durchschüttelt, aus Fees Munde.

Mittwoch der glänzend geschriebene Roman von Rudolph Strab

„Ella“

Der in Preußens schwere Zeit nach 1806/07 führt, aber auch schon das Erwachen eines neuen Preußens zeigt. Spannend von der ersten bis zur letzten Zeile, dabei von hohem vaterländischen Schwung. Ein Lesestoff, der auch junge Leser in seinen Bann ziehen wird.

Huene sitzt auf einem Steinhaufen, in dem Ausgang der Hütte. Mit starrem Gesicht sieht er auf die brennende, qualmende Hölle zu seinen Füßen. Er zieht sie zu sich auf die Knie. Den Regentropfen küßt er ihr aus den Augen, vom Mund. Aus den Haaren streicht er ihr die Nase.

„Mag alles zum Teufel gehen, wenn ich nur Dich gerettet habe, liebe, liebe, kleine Fee, meine gute Fee!“ sagt er dann leise zu ihr.

Unter dem Rauschen des Wolkensbruches schlingt sie ihre Arme um seinen Hals und küßt ihn dankbar. Dann aber birgt sie den Kopf an seiner Brust, damit sie das rasende, flammende Meer da unten nicht zu sehen brauche.

Mit scharfen, beobachtenden Augen schaut Huene auf dieses flammende Meer. Unsichtbare Werte, die ihm gehören könnten, die er der Welt nutzbar machen wollte, sehen dort in Flammen auf.

„Leht eine Tonne Dynamit, Gegenmine und das Loch verstopfen!“ murmelt er inatmig in sich hinein.

Es ist, als ob ein Schicksal seinen Wunsch gehört hätte. Ein Rollen, unterirdisch dumpf. Der Boden unter ihnen zuckt. Vom erdbebedeten Dach der steinernen Hütte rieselt die Erde auf sie

herab. Mit rauchem Saß ist Huene aufgesprungen und steht, Felicitas im Arm, vor der Hölle.

Harrend, im Wolkensbruch stehen sie beide. Die in den Himmel lodrende Hölle erlischt plötzlich, wie von übermächtiger Hand erstickt. Nur hier und da flackert es, lodert es noch einmal weiter zu Tal fliehend hoch auf, um wieder zusammenzufallen.

Und endlich hat der Wolkensbruch die Kraft, zu löschen, zu löschen. . .

Dunkel ist um sie her in der steinernen Hütte. Auf seinen Knien, den Kopf an seine Brust gelehnt, schläft Felicitas. Und er bewacht ihren zuckenden, immer wieder aufwachenden Schlaf, sucht die Wärme seines Körpers ihrem zitternden Leib mitzuteilen.

Endlos erscheint die dunkle Nacht. Aber der Wolkensbruch rauscht nicht mehr, und endlich graut der Morgen.

Felicitas erwacht mit froststarrten Gliedern. „Wollen wir versuchen, hinunterzugeben?“ fragt er leise. „Es wird uns erwärmen!“

Aber verlohnte, fettglänzende Pflanzenreste schreiten sie. Erst mühselig, mit steifen Gliedern, dann schneller. Mertens und Köfide, die beiden Monteure, stoßen zu ihnen.

„Schönes Theater, Herr Huene!“ sagt Mertens mit frostklappernden Zähnen. „War das nun Bombenwurf, Blitzschlag oder Erdbeben? — Oder alles zusammen. . .!“ vollendet er nachdenklich.

Huene antwortet nicht. Ein gespannter Ausdruck liegt auf seinem Gesicht. Rasch schreitet er vorwärts.

Das alte Kastell ist halb zusammengefallen, auch etwas angebrannt. Von den Luren keine Spur. Und auf einmal hängt Huene an zu laufen. Raum daß ihm Felicitas, daß ihm die anderen folgen können.

Da! Ein ganzes Stück entfernt von ihrem alten Bohrloch. Ein See. Nicht groß. Eher ein Teich. Ein wassergelbtes, zäher Krater. Schlammiges Wasser zeigt er. Und das Wasser trägt große, große, bedeckte Steine.

Mit gefalteten Händen steht Huene am Rande dieses Teiches. Bleich ist sein fageres, verarbeitetes Gesicht, und als Felicitas näher kommt, schlägt er seinen Arm um sie: „Fee, kleine, liebe Fee!“ sagt er leise und glücklich lachend. „Ich habe doch erkannt, daß Du mir Glück bringen wirst, kleine Fee. — Hier, Fee, hier liegt unter Schatz, der uns heute nacht so erschreckt hat. Einen kleinen Bohrturm hierher und die deutsch-perfische Ölgesellschaft steht auf festen Füßen. . .“

Ein eiferfüchtiges Glimmen liegt in den Augen Felicitas'. „Du. . .!“ laßt sie drohend,

„vielleicht heiratest Du gleich Deine deutsch-perfische Ölgesellschaft. . .!“

Huene starrt einen Augenblick. Dann lacht er laut auf. Hoch hebt er seine glückbringende, zierliche Fee auf und küßt sie ganz offen vor dem überraschten Mertens, vor dem schmunzelnden Köfide.

Huene aber sagte: „Was meinen Sie, Mertens, was sagen Sie dazu, Köfide, wenn Sie uns einen Heimatsurlaub gönnen, ehe wir diesen Kram von vorn beginnen. Denn ich habe mit diesem unbändigen Geschöpf“, er wies mit dem Kopf auf die sich wehrende Fee — „ein besonderes, unausschießbares Geschäft abzuschießen. . .“

„Wohl, wohl, Herr Huene“, sagte Mertens. „Nichts dagegen einzuwenden“, sagte Köfide. Sein unbändiges Geschöpf aber mußte Alexander Huene sich wieder fangen. Denn hochrot vor Verlegenheit war es hinaufgeblüht, dem alten, halb zerbrochenen Gemäuer zu.

— — — Schluf. — — —

Runt und Wissen.

Vom Bergarbeiter zum Rundfunkfänger. Die Geschichte einer nicht alltäglichen Laufbahn vom Bergarbeiter zum Rundfunkfänger wird aus Köln berichtet. Im Juli v. J. entdeckte der Reichsförderer Köln in einer Bricketgrube den Arbeiter Wilhelm Leiseifer, der über eine ausgezeichnete Stimme verfügt, die allerdings damals noch vollkommen ungeschult war. Man ermöglichte dem Mann ein grundlegendes Studium. Stürzlich konnte nun der Reichsförderer Köln seinen Tenor Wilhelm Leiseifer in einem großen, in der Kölner Messehalle veranstalteten Konzert herausstellen. Schon vor einem halben Jahre hatte Wilhelm Leiseifer im Rundfunk gesungen. Bei dieser Gelegenheit wurden Schallplatten aufgenommen, die jetzt wiedergegeben wurden, um den Rundfunkhörern Vergleichsmöglichkeiten über die Leistung dieses Rundfunktenors zu bieten.

Tischbuch als Ahnentafel. Die Familie Werner in Coswig (Anhalt) kann einen seltenen Familienstammbaum aufweisen. Seit 300 Jahren wird in der Familie ein großes handgewebtes Leinentischbuch aufbewahrt, das sich von Generation zu Generation vererbt hat. Wenn schon das Alter an sich etwas Besonderes darstellt und von der Güte der alten Meisterarbeit Zeugnis ablegt, so liegt der besondere Wert des Buches darin, daß im Mannesstamm der Familie jeder Name eingestickt wird. Damit ist das Tischbuch zu einer sinnigen Ahnentafel geworden.

Sokales und Provinzielles.

Zobten am Berge, 14. Januar 1935.
Abdruck unserer Nachrichten ohne Quellenangabe wird strafrechtlich verfolgt.

NSDAP., Ortsgruppe Zobten.
Nachstehend wird nochmals die Zelleneinteilung der Partei im Stadtbezirk Z o b t e n bekanntgegeben, um jedem Volksgenossen Gelegenheit zu geben, die Zellensammlungen regelmäßig zu besuchen. Die Tage und der Ort der Zusammenkunft wird jedesmal regelmäßig in der Presse bekanntgegeben.

Zelle 1 (Hillert, früher Beufert)
Schweidnitzerstraße, Breslauerstraße, Gartenweg, An der Stadtmauer, Friedrich Wilhelmplatz, Am Waldbadweg, Peter Wlastweg, Waldweg, Partschweg, Lutherweg.

Zelle 2 (Adamitz)
Ring, Strehlenstraße und Nimpfcherstraße.

Zelle 3 (Dehmel/Koenisch)
Reichenbacherstraße, Bergstraße, Bahnhofstraße, Am Bahnhof, Neumarkterstraße, Engelsbergweg, Schulplatz, Am Lützowplatz.

Zelle 4 (Krusche-Bankwitz)
umfassend die Ortsteile Bankwitz, Striegelmühle, Klein- und Groß-Silfsterwitz. Die Volksgenossen werden gebeten, sich recht zahlreich daran zu beteiligen.

Deutsche Arbeitsfront, Ortsgruppe Zobten. Die Mitgliederversammlung, verbunden mit Schulungsabend, findet am Dienstag, den 15. Januar 1935, abends 8 Uhr im Saale des Gasthofes „Zur goldenen Sonne“ statt. Alle Volksgenossen werden hierzu eingeladen. Für Mitglieder ist das Erscheinen Pflicht.

Flieger-Ortsgruppe Zobten. Bist Du schon Mitglied des Deutschen Luftsportverbandes? Nein, lautet die Antwort. Darum trete ein in die Flieger-Ortsgruppe Zobten. In der Zeit vom 12. Januar bis 3. Februar 1935 findet neben der Mitgliederwerbung eine verstärkte Werbetaktion statt. Mitglied kann jeder deutsche Volksgenosse werden, der mindestens 18 Jahre alt ist, ob Mann oder Frau, ob in Stadt oder Land, ob arm oder reich, ein jeder ist willkommen. Wer sich nicht fliegerisch betätigen kann oder will, hilft durch Zahlung seines Beitrages an der guten Sache. Wenn nun der eine oder der andere an Dich, deutscher Volksgenosse, herantritt, um für den Deutschen Luftsportverband zu werben, weise ihn nicht ab, denn er will nur das Gute. Bist Du aber bereits in der Partei bzw. ihrer Gliederung oder in einer sonstigen Organisation, so tue auch noch dieses und trete ein in die Flieger-Ortsgruppe Zobten. Aufnahme-Formulare sind außerdem zu haben in der Segelflieger-Werkstatt (Villa Schoened), in der Stadtparkaffe und beim Kameraden Paul Fuchs, die auch die Aufnahmen entgegennehmen.

Erzjüngerkurse. Im Erzjünglingshaus St. Ignatius (Villa Waldfrieden) in Zobten am Berge finden im Monat Februar d. J. Erzjüngerkurse wie folgt statt: Für Priester: 11.—16. 2. (4 Tage). Für Männer: 18. bis 22. 2. (Mütter und Kirchenangestellte), 23. bis 27. 2. (bes. Kongregantisten). Für Jungmänner: 8.—11. 2., abends (Jungbauern). Für Frauen: 28. 1.—1. 2. (und Mütter).

Wetter in Zobten und Umgegend am 14. Januar, früh 7 Uhr. Barometer = 754,8 mm, gefallen, gestern früh = 755,9 mm, Thermometer = -0,7° C., Tiefsttemperatur nachts = -1,6°, Bodentemperatur = -2,0°, Maximum gestern = +0,3°, Minimum = -7,2°, Bodentemperatur = -10,0°, Bodentemperatur am Sonnabend = -16,0°, relative Feuchtigkeit = 76%, in 1 cbm Luft = 5,672 g Wasser, Wind = SW, 5—6, Bewölkung = 10/10, 2, Fausenwolken, durchbrochene Fausen- und Schleierwolken, Zug aus S., Fernsicht = 4—5 km, Schneedecke = durchbrochen.

Wissen Sie schon,
daß am **Donnerstag, den 17. Januar d. J., abends 8 Uhr** im Gasthaus „Zur goldenen Sonne“ Walter Mittelholzer zu sehen ist? Diesen berühmten Flieger muß jeder gesehen haben, wie er in seiner Motorfliege durch die Lüfte saust und die wilden Tiere in Afrika unsicher macht! Dies zu zeigen, hat sich die **Flieger-Ortsgruppe Zobten** zur Aufgabe gemacht. In 5 spannenden Akten sehen Sie, wie das Flugzeug über die Alpen, das große Wasser und den Urwald herumfliegt. Ich will Ihnen nicht zu viel sagen, denn Sie sollen alles sehen. Die Preise sind mäßig gehalten, um jedem Volksgenossen den Besuch zu ermöglichen.

85. Geburtstag. Frau Ida Schefchonta, geb. Vink, von hier begeht am Dienstag, den 15. Januar ihren 85. Geburtstag. Dieselbe ist zu gleicher Zeit 50 Jahre in Zobten wohnhaft. Möge Gott ihren Lebensabend wohl gestalten.

Tödlicher Unglücksfall. Am gestrigen Sonntag ereignete sich auf der Straße vom Eichbrenndelkreuz nach Schleierstein nach Klein-Kriegnitz gegen 7,30 Uhr früh ein Motorradunfall, wobei der Betriebsleiter Karl Niemer aus Buschkowa einen Ober- und Unterschenkelbruch sowie einen Schädelbruch erlitt. Der Verunglückte wurde mit einem Kraftwagen in das städtische Krankenhaus in Zobten gebracht, wo er um 22,15 Uhr seinen schweren Verletzungen erlegen ist.

Staatsaufsicht über private Versicherungsunternehmen. Vereinzelte Vorkommnisse veranlassen den Herrn Landrat zu dem Hinweis, daß die Berichte über Auflösung der bisher der Staatsaufsicht nicht unterliegenden Sterbe- und Unterstützungskassen, über Beschlagnahme des Vermögens der kleinen Vereine oder d. jeder Grundlage entbehren.

Was tu' ich bei den Fliegern?
„Denken Sie, da kommt gestern ein Flieger in einer schmutzigen blaugrauen Uniform zu uns und wirbt dafür, daß mein Mann und ich Mitglied im Deutschen Luftsport-Verband werden sollen. Wir wollen ja gern einige Mark opfern, aber Mitglied werden? Wo wir doch gar nicht fliegen wollen!“
So hört man es nicht nur einmal.

Lieber Volksgenosse! Die Fliegerei ist Dir dankbar, daß Du ihr gegenüber schon öfters Deine Opferbereitschaft bewiesen hast. Und doch suchst sie Dich und braucht Dich als Mitglied, selbst wenn Du nicht fliegen willst. Denn, in der praktischen Ausübung ist die Fliegerei zahlenmäßig beschränkt, so war es und so wird es auch bleiben.

Aber Du weißt ja, daß der Staat die Fliegerei nicht unterhalten darf. Solange daher ein Versailles besteht, ist Deine Mitgliedschaft im Deutschen Luftsport-Verband keine „Vereinsfrage“, sondern Dein Bekenntnis zur Gemeinschaft derjenigen Volksgenossen, die begriffen haben, daß Deutschlands Fliegerei noch große Aufgaben für Volk und Vaterland zu erfüllen hat.

Willst Du Deutschlands Wiederaufstieg auch zur Luft, dann bekenne Dich zu dieser Gemeinschaft und werde Mitglied des Deutschen Luftsport-Verbandes!

Spielplan des Mittelschlesischen Landes-theaters Schweidnitz.

Dienstag, 15. 1., 20 Uhr: Erstaufführung des Lustspiels „Das Konzert“ von Hermann Bahr. Mittwoch 16. 1., 20 Uhr: Gastspielpreise, einmaliges Gastspiel von Otto Gebühr mit Ensemble in dem Schauspiel „Zwischen Abend und Morgen“ von Ideno von Kraft. Freitag, 18. 1., 20 Uhr: Letzte Aufführung des Volksstückes „Hodewanzel“ von Hans Christoph Raergel. Sonnabend, 19. 1., 20 Uhr: Erstaufführung der Operette „Wunderland“ von Bernhardt Loberg. Sonntag, 20. 1., 15 Uhr: Schauspielpreise, letzte Aufführung der Operette „Klein Dorrit“ von Eduard Künneke. Sonntag, 20. 1., 20 Uhr: „Wunderland“, Operette von Bernhardt Loberg.

Fahrpreismäßigung zum Besuch der Breslauer Theater. Die zum Besuch des Stadttheaters usw. in Breslau bereits bestehende Fahrpreismäßigung — 50 Prozent für die Rückfahrt — zwischen Bernstadt (Schles.), Brieg, Dyhernfurth, Frankenstein (Schles.), Groß-Wartenberg, Grottkau, Rantk, Koberwitz, Königszell, Kreuzburg OS., Ober- und Nieder-Langensielau, Maltitz, Müllitz, Münsterberg (Schles.), Namslau, Neisse, Neumarkt (Schles.), Nimpfisch, Obernigt, Oels, Ohlau, Oppeln, Reichenbach (Sule), Saarau, Schweidnitz Sbf. und N., Strehlen (Schles.), Striegau, Trachenberg, Trebnitz (Schles.), Tschelnitz, Wohlau, Z o b t e n und Breslau wird jetzt auch zum Besuch des Schauspielhauses zu den gleichen Bedingungen gewährt, die bei den Fahrartenausgaben zu erfragen sind.

Werktätige Jugend und Kolonialgedanke. Der Regierungspräsident von Breslau hat sich in einem besonderen Rundschreiben an die Leiter der gewerblichen, kaufmännischen und hauswirtschaftlichen Berufs- und Fachschulen sowie der technischen Staatslehranstalten gewandt, in dem er die vaterländische Aufklärungsarbeit über den kolonialen Lebensraum und gleichzeitig die Förderung von Kolonialvorträgen anordnet. Demzufolge werden in diesen Schulen im Laufe dieses Jahres Kolonialvorträge durch Redner des NS.-Vortragsdienstes des Reichskolonialbundes gehalten werden.

Strübel, 14. Januar. Der frühere Handelsmann, Kriegsvrentner Paul König von hier beging am gestrigen Sonntag mit seiner Ehefrau das Fest der Silberhochzeit. Nachträglich unsere besten Glückwünsche!

Klein-Silfsterwitz, 14. Januar. Im Gasthaus Moltkefels, hier fand am 8. d. Mts. eine Blockversammlung der NSDAP. statt. Stützpunktleiter Pg. Krusche wies zunächst auf die Saarabstimmung hin und sprach über den

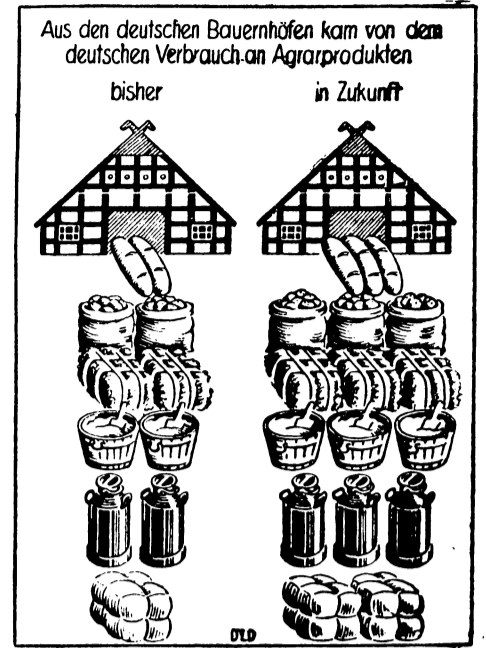
Der Reichsnährstand im Kampf um vermehrte Erzeugung.

Der Reichsbauernführer R. Walther Darré rief auf dem 2. Reichsbauerntag in Goslar das gesamte deutsche Volk zur Erzeugungsschlacht auf, d. h. zu einer Vermehrung aller landwirtschaftlichen Erzeugnisse, soweit deutsche Hände sie aus deutschem Boden gewinnen. Dieser Aufruf bildete den Anfang einer ungeheuer großen und wichtigen Arbeit, bezweckt sie doch nichts weniger, als die Ernährung unseres Volkes vollkommen auf eigener Scholle zu sichern also die bisherige Erzeugung um 15—20 v. H. zu steigern. Gleichzeitig wird hierdurch ein neuer Vorstoß gegen die Arbeitslosigkeit unternommen, da dort, wo mehr erzeugt werden soll, natürlich auch mehr gearbeitet werden muß, also auch mehr Arbeitskräfte als bisher gebraucht werden.

Die Erzeugungsschlacht gliedert sich nun in zwei Abschnitte, in die **Aufklärung** und die **Ausführung**.

Während die Ausführung, die praktische Bewertung der Aufklärung, lediglich Angelegenheit der landbauenden Bevölkerung, also der Bauern, Landwirte und Landarbeiter ist, wird die Aufklärungsarbeit selbst von der Organisation des Reichsnährstandes durchgeführt. Der große Plan wurde vom Stabsamt mit Hilfe der Reichshauptabteilung II entworfen, an die Landesbauernschaften weitergeleitet, dort für die einzelnen Bezirke nochmals durchgeführt und den Kreisbauernschaften zur Ausführung übergeben. Die Kreisbauernschaften veranstalten nun während des Winters in den Dörfern ihres Bezirkes — insgesamt in etwa 60-900 Dörfern — je acht Sprechabende, an denen jedesmal zwei Vorträge gehalten werden, die Bezeichnung „Sprechabend“ befaßt schon, daß nicht nur der Vortragende zu Worte kommt, sondern daß jeder Bauer die Fragen, die ihn gerade am meisten bewegen, behandeln lassen kann. Gerade die Tatsache, daß die Redner in das Dorf selbst hinauskommen, erscheint außerordentlich wichtig; denn einmal hat der Bauer dann doch bestimmt Gelegenheit, die Sprechabende aufzusuchen, und zum andern können die Fragen so behandelt werden, wie die Wirtschaft-, Boden- und Klimaverhältnisse der betreffenden Gegend es gerade verlangen.

Die Vorträge erörtern nach einleitenden Betrachtungen rein praktische Fragen der landw. Erzeugung. So soll der Bauer zunächst unterrichtet werden über neuzeitliche Bodenbearbeitung und zweckmäßige Düngung, über Zwischenfruchtbau und Saatgutherstellung. Sind die Fragen der besseren Bodenausnutzung des Ackerlandes geklärt, so wird gezeigt, wie auch größere Mengen wirtschaftsgemäßen und eiweißreicheren Futters auf dem Grünland gewonnen und durch Einfäuerung erhalten werden können. Daran schließen sich die Sprechabende über Leistungssteigerung unserer landwirtschaftlichen Nutztiere der Rinder, Schweine, Schafe und



auch der Kleintiere an. Besonders wichtig ist ferner der Hinweis auf eine verstärkte Erzeugung der wichtigen Textilrohstoffe, also der Gespinnstfasern, Hanf und Flachs, und vor allem der Wolle. Abschließend werden sämtliche Fragen der Meliorationen und Folgeeinrichtungen behandelt.

Außer den Beamten des Reichsnährstandes haben sich die Angehörigen der landw.-wissenschaftlichen Institute und die Mitarbeiter der Düngemittel-Industrien freudig und freiwillig in den Dienst der großen Aufgabe gestellt. Auch viele Privatleute, die auf gewissen Gebieten besondere Kenntnisse besitzen, werden mit herangezogen. Daß nur die besten, mit großen praktischen Erfahrungen ausgerüsteten Kräfte hierzu verwendet werden, ist in Anbetracht der Wichtigkeit der großen Aufgabe selbstverständlich. Unterstützt wird diese Aufklärungsarbeit außer durch Filmvorführungen durch den Rundfunk. An allen deutschen Sendern wird das landwirtschaftliche Programm erweitert und auf die Erzeugungsschlacht abgestellt. Selbstverständlich behandelt auch die Presse diese für das gesamte Volk so wichtigen Probleme in weitgehendem Maße. In den Dörfern selbst werden besondere Tafeln angebracht, die in ausdrucksvollen Bildstreifen zu den einzelnen Fragen Stellung nehmen. Auch die Ausstellungen, besonders die Grüne Woche in Berlin (26. Januar bis 3. Februar 1935) stehen im Zeichen der Erzeugungsschlacht. So werden bis in den März hinein die Aufklärungsarbeiten unermüdet und mit allergrößter Sorgfalt fortgesetzt. Nach dieser Schulung des deutschen Bauern setzt dann der zweite Teil der Erzeugungsschlacht ein, die Auswertung dieser Aufklärung in der praktischen Landwirtschaft.

Die Landwirtschaft wird dann beweisen, daß sie sich ihrer Pflicht als Nährstand des deutschen Volkes bewußt ist.

Zweck der Blockabende. In diesen Versammlungen wird den Erscheinenden die jeweilige politische Lage dargelegt und können denselben durch Fragen Rat und Beistand zuteil werden. Nachdem Pg. Krusche die Judenfrage gestreift hatte, erstattete der Ortsgruppenamtsleiter der NSDAP, Pg. Schmidt, einen Bericht über die Tätigkeit der NS.-Volkswohlfahrt im abgelaufenen Jahre. Blockwart Pg. Duchow sprach alsdann über Sippenforschung. Ortsgruppenleiter Pg. Schuppits machte darauf aufmerksam, daß in Zukunft die Blockabende zahlreich besucht werden möchten.

Öffentliche Bekanntmachungen.

Sprechtag der Kreisverwaltung.
Sowohl im Interesse einer geordneten Abwicklung des Geschäftsbetriebes in der landrätlichen sowie kreis kommunalen Verwaltung als auch zur Vermeidung unnötigen Zeitverlustes für das Publikum sind Sprechstunden an bestimmten Tagen der Woche festgesetzt, die unbedingt innegehalten werden müssen.

Die Sprechstunden der Kreisverwaltung sind **Montags, Mittwochs und Freitags** in der Zeit von 8 Uhr bis 13 Uhr.

In Zukunft wird außerhalb der genannten Sprechstunden niemand mehr in den Dienststellen abgefertigt werden können.

Ausgenommen von dieser Regelung ist der Verkehr mit der Kreis kommunalkasse sowie der Kreispar- und Girokasse.

Breslau, den 20. Dezember 1934.

Der Landrat. von Schellwitz.

Pflege des Luftsports ist eine gebieterische Forderung für Deutschlands Wiederaufstieg.
Freiherr von Neurath,
Reichsminister des Auswärtigen.

Bekanntmachung.

Auf Grund des § 1 des Ortsstatuts, betreffend die polizeimäßige Reinigung der öffentlichen Wege im hiesigen Stadtbezirk vom 25. 7. 1927, in Verbindung mit § 14 des Polizeiverwaltungsgesetzes vom 1. 8. 1931 (Pr. Ges.-S. 77), erlaube ich sämtliche Grundstücksbesitzer bezw. Pächter

1. bei und nach Schneefall den Bürgersteig vor ihren Grundstücken vom losen Schnee zu reinigen,
2. bei eintretendem Tauwetter den etwa entstehenden Schneeschlamm von dem Bürgersteig zu entfernen,
3. etwaige Schlitterbahnen oder sonstige glatte Stellen auf dem Bürgersteig vor ihren Grundstücken zu beseitigen,
4. bei eintretender Glätte den Bürgersteig sofort vor ihren Grundstücken mit abstumpfendem Material zu bestreuen,
5. das Aufheben der Rinne steine vor ihren Grundstücken vorzunehmen.

Die Ablagerung des Schnees und Eises von den Bürgersteigen auf die Fußwege in geordneten Gassen an den Bordkanälen neben den Rinnen ist gestattet.

Flüssigkeiten, gleich welcher Art, dürfen in die Straßengullys oder Rinne steine nicht ausgegossen werden. Die Polizeibehörde werden die Durchführung vorstehender Anordnung nachprüfen bezw. überwachen und festgestellte Uebertretungen unmissverständlich zur Anzeige bringen.

Allen Zuwiderhandelnden drohe ich gemäß § 55 des Polizeiverwaltungsgesetzes die Festsetzung eines Zwangsgeldes bis zu 50,— RM, im Nichtbeitragsfälle entsprechende Zwangshaft an.

Zobten am Berge, am 6. Januar 1935.
Der Bürgermeister als Ortspolizeibehörde.
Sch n a b e l.

Stadt- und Landkreis Breslau.

Neues aus Schlesiens Hauptstadt.

Breslau, 14. Januar.

Von der Universität. Der Privatdozent in der Medizinischen Fakultät der Universität Breslau, Dr. G. W. Parade, ist beauftragt worden, in der genannten Fakultät die pathologische Physiologie in Vorlesungen und Übungen zu vertreten.

Hohe Auszeichnung. Der deutsche Tierchutzverein, Berlin, hat dem Ehrenmitglied des Breslauer Tierchutzvereins, Frau Nawrot, in Anerkennung ihrer Verdienste um den Tierchutz die goldene Tierchutz-Medaille verliehen.

Das mexikanische Konsulat in Breslau aufgehoben. Das Konsulat von Mexiko in Breslau ist aufgehoben worden. Seine Zuständigkeiten sind auf das Generalkonsulat in Hamburg übergegangen.

Südost-Ausstellung. Für die große landwirtschaftliche Ausstellung zu Breslau und dem 61. Landwirtschaftlichen Maschinenmarkt sind die Tage vom 16. bis 19. Mai festgelegt. Der Name „Südostausstellung“ wurde gewählt, da die Ausstellung sich auch auf das Absatzgebiet im Ausland einstellen wird. Nach dem bisherigen Stand der Verhandlungen werden sowohl Polen wie auch andere Staaten die Ausstellung nicht nur besuchen, sondern auch besichtigen.

Zugkräftige Werbung für das Winterhilfswerk. Die weit über Schlesiens Grenzen hinaus bekanntgewordene, von der NS-Volkswohlfahrt gegenüber dem Kaiser Wilhelm-Denkmal errichtete „Musikalische Mühle“ ist in diesen Tagen abgerufen worden. An der gleichen Stelle wurde jetzt ein riesiger Schneemann aus Pappe aufgestellt, der ein Schild mit der Aufschrift „Opfert für das Winterhilfswerk 1934/35“ über der Schulter trägt. In der Dunkelheit leuchten rote Glühbirnen als Augen die Aufmerksamkeit der Vorübergehenden auf diese zugkräftige Werbung für das Winterhilfswerk.

Vom Zoo. Zwei Tierarten werden in unserem Zoo von den Besuchern meist ohne die eigentlich nötige Aufmerksamkeit gesehen: der Bison und der Wisent; gerade aber der mächtigste Großtier der alten und neuen Welt. Beide wären auch dem Anschein preisgegeben, wenn sie nicht buchstäblich „in letzter Minute“ davor bewahrt worden wären. Die Schimpansenanlage „Moritz“ treibt in letzter Zeit „Medizinballspiel“ mit Seubündeln. Moritz hat nämlich herausbekommen, daß, wenn er abends in seine Schlafkiste ein neues Seubündel bekommt, sich dieses gut rollen und als Ball zu benutzen läßt.

Endlich gestellt. In den letzten sechs bis acht Jahren wurden in Breslau Kinder von sehr oft unbekannt gebliebenen Vätern in der schamlosesten Weise befruchtet. Im Laufe eines Jahres wurden etwa 90 bis 100 Kinder befruchtet. Dabei blieben etwa 40 Fälle unaufgeklärt, weil die Kinder zu wenig Anhaltspunkte für die Ermittlungen geben konnten. Nunmehr ist ein Mann gestellt worden, dem nachgewiesen worden ist, in letzter Zeit in zwei Fällen Kinder nicht nur in schamlosester Weise befruchtet, sondern sie auch in sadistischer Weise in Angst und Schrecken versetzt zu haben. Der Täter steht weiter im Verdacht, ein Kapitalverbrechen begangen zu haben, für dessen Aufklärung eine namhafte Belohnung ausgesetzt ist.

In der Oder ertrunken. Am Freitag nachmittag wurde oberhalb Breslau, hinter Schaffgotsch-Garten, die treibende Leiche einer Frau im Oderwasser beobachtet. Die Frau war beim Betreten des Oderufers eingebrochen und ertrunken. Die Leiche wurde von der Feuerwehr geborgen.

Stadt und Kreis Schweidnitz.

= Gauleiter und Oberpräsident Wagner kommt nach Schweidnitz. Der Gauleiter und Oberpräsident von Schlesien, Josef Wagner, wird am Donnerstag nach Schweidnitz kommen und abends 8 Uhr im Volksgarten in einer großen öffentlichen Kundgebung sprechen.

= Verpflichtungen des städtischen Wohlfahrtsamtes. Am 31. Dezember wurden vom städtischen Wohlfahrtsamt laufend unterstützt (Zahlen vom Vormonat in Klammern): 1246 (1053) Wohlfahrtsdienstlose mit 1462 (1301) Zuschlagsempfängern, 170 (129) Empfänger von Arbeitslosen- und Krisenunterstützung, 409 (405) Armengeldempfänger mit 119 (125) Zuschlagsempfängern, 336 (338) Kleinrentner mit 62 (63) Zuschlagsempfängern, 657 (659) Sozialrentner mit 247 (247) Zuschlagsempfängern, und 154 (150) Minderjährige.

Wichtig für Steuerzahler!

15. Januar: Zahlung der Grundbesitz-, Hauszins- und Lohnsummensteuer, sowie der Kanalgebühren.

= Erfolge heimischer Geflügelzüchter. Am Sonnabend vormittag wurde in Waldenburg eine umfangreiche Geflügelausstellung eröffnet, die sich sehr guter Besuchs erfreute. Die Bewertung der ausgestellten Tiere ließen sich die Preisrichter bereits am Freitag angelesen sein. Zuständig waren für die Bewertung der Hühner die Züchter Fehner in Buhrau und Erner in Thomsawaldau, für die Bewertung der Tauben die Züchter Thamm in Breslau und Wiesner in Schweid-

Rechtsschutz des Unternehmers durch die Arbeitsfront.

Von Gerichtsassessor Pa. Nagel, Unternehmerberater für Breslau Stadt.

Trotz amtlicher Verlautbarungen und anderer Veröffentlichungen herrscht gerade in den Unternehmerrreisen noch immer Unklarheit und Unkenntnis darüber, in welcher Weise die Belange der Unternehmer auf Grund des Gesetzes zur Ordnung der nationalen Arbeit durch die Deutsche Arbeitsfront vertreten werden. Dabei ist zunächst festzustellen, daß gemäß § 11 des Arbeitsgerichtsgesetzes für Unternehmer und Gefolgschaftsmitglieder getrennte Rechtsberatungsstellen eingerichtet sind.

Das Gesetz zur Ordnung der nationalen Arbeit ist auf dem Führerprinzip und dem Grundsatz der Gefolgschaftstreue aufgebaut. Infolgedessen stehen sich auch Unternehmer und Gefolgschaft nicht wie bisher nach den Klassenkampftheorien Anschauungen des Marxismus als unverföhnliche Feinde gegenüber, sondern sind ein einheitliches Ganzes, das auf dasselbe Ziel hinarbeiten hat. Dabei ist der Gesetzgeber erfahren genug gewesen, um zu wissen, daß Gegenläufe in bezug auf das Dienstverhältnis und dessen Ausgestaltung zwischen Unternehmer und Gefolgschaft immer bestehen werden. Diese Gegenläufe sollen aber jetzt nicht wie zu Zeiten des Marxismus dazu führen, daß durch Predigen des Klassenkampfes unüberbrückbare Klüfte aufgerissen werden. Vielmehr soll ein gerechter Ausgleich der beiderseitigen Belange durch die Dachorganisation, die Deutsche Arbeitsfront, zum Wohle nicht nur des einzelnen Betriebes, sondern des Volksganges erzielt werden. Infolgedessen wird es zur zwingenden Notwendigkeit, daß auch die Unternehmer den Rechtsschutz der Deutschen Arbeitsfront nicht erst dann in Anspruch nehmen, wenn eines ihrer Mitglieder bereits ein Verfahren gegen sie beim Arbeitsgericht angestrengt hat, sondern in allen anderen Fällen, in denen Gegenläufe und Zweifelsfragen auftauchen. Die vermittelnde Tätigkeit der Rechtsberatungsstellen der Arbeitsfront führt in den Angelegenheiten am ehesten zum Ziel, in denen das Gericht noch nicht angegangen ist.

nitz, als Spezialrichter für Steigerkröpfer-Gesitter in Bögendorf, als Spezialrichter für Reisebrieffaustausch in Breslau und Krohn in Schweidnitz. August Wiesner erhielt Kaufmann Willy Hanke für ein Paar rote Steigerkröpfer die bronzene Staatsmedaille und Polizeimeister August Wiesner die bronzene Landesfachgruppenmedaille.

§ Verkehrsunfälle (Polizeibericht). Am 8. Januar, gegen 20.30 Uhr, stießen auf der Friedrichstraße, Ecke Suarezstraße, zwei Personentransportwagen zusammen. Personen sind nicht verletzt worden. Es entstand nur erheblicher Sachschaden. Die Schuldfrage ist noch nicht geklärt. — Am 10. Januar, gegen 15.30 Uhr, ereignete sich auf dem Markt (Paradeplatz) ein Verkehrsunfall. Eine Frau, die die Fahrbahn unachtsam überschritt, wurde von einem Lieferwagen angefahren. Sie kam zu Fall und erlitt eine blutende Kopfverletzung. Die Schuld trifft angeblich die Frau selbst.

§ Diebstähle (Polizeibericht). Am 11. Januar von 13 bis 14 Uhr wurde von einem Fahrradreifen in einem Hausflur an der Breslauer Straße die Fahrradlampe (elektrischer Scheinwerfer) gestohlen. — In den letzten Tagen wurde in einem Grundstück an der Breslauer Straße ein Gaszähler erbrochen und des Inhalts beraubt. Den Tätern ist ein ansehnlicher Gelddbetrag in die Hände gefallen.

§ Diebstahl in der Rendantur des katholischen Pfarramtes (Polizeibericht). Am Sonnabend in der Zeit von 12 bis etwa 12.30 Uhr wurde aus dem unverschlossenen Büro der Rendantur des katholischen Pfarramtes eine dunkelgrüne Stahlkassette mit etwa 330 RM. gestohlen. Die Kassette war verschlossen. Der Inhalt bestand aus einem Einhundertscheine, zwei Fünfundzweigscheinen, zwei oder drei Zwanzigscheinen und Hartgeld. Die Kassette ist etwa 25 x 30 x 14 Zentimeter groß.

1. Kroschwitz. Unfall. Dem Schmid K. sprang beim Zuschlagen ein Stück Eisen ins Gesicht. Da ihm die Oberlippe durchschlagen wurde, mußte im Krankenhaus die Wunde genäht werden.

ci. Weizenradan. Lehrerwechsel. Hilfslehrer Nired Storch von der evangelischen Schule ist mit sofortiger Wirkung von der Regierung in den Kreis Ohlau zur Übernahme einer alleinigen Lehrstelle versetzt worden. Bisher ist der Schule noch kein Hilfslehrer zugewiesen worden. — Ebenfalls hat der Stammsführer des Jungvolks sein Amt niedergelegt, da er nach Breslau berufen wurde.

t. Cammerau. Lehrer Sternagel 60 Jahre. Am Sonnabend vollendete Lehrer Adolf Sternagel das 60. Lebensjahr. Im Morgenrauschen brachte ein Gefangenquartier unter der Führung von Lehrer Weide ein Ständchen. Mitglieder der Spar- und Darlehnskasse Schönbrunn überreichten ihrem Präsidenten des Aufsichtsrates eine Urkunde der Kreisfestschönbrunn. In feierlicher Weise wurde der Preisfeststellung von den guten Beziehungen zwischen Schloß und Schule in seiner Ansprache zu plaudern. Die Biographie des Jubilars stand im Augenblick, Kreis Ohlau, wo seine Eltern ein ansehnliches Bauerngut besaßen. Nach bestandener Abgangsprüfung, der hohen ersten Lehrprüfung, übernahm er eine Vertreterstelle von kurzer Dauer im Reimschloß. Über 15 Jahre war er an der evangelischen Schule in Ober-Weistritz tätig. Am 1. April 1911 übernahm er die alleinige Lehrstelle in Cammerau. Sternagel beendete im öffentlichen Leben zahlreiche Ehrenämter. Über 20 Jahre war er Gemeindevorsteher. Zwei Wahlen zum Mitglied der kirchlichen Körperschaften der Friedenskirche in Schweidnitz. Auch in Impektrien weiß man seine wertvollen Erfahrungen zu schätzen.

In diesem Zusammenhange ist auch noch auf folgendes besonders hinzuweisen: Die Arbeitsfront nimmt nicht, wie vielfach noch angenommen wird, in erster Linie die Belange der Gefolgschaftsmitglieder wahr. In dieser Organisation sind Unternehmer und Gefolgschaftsmitglieder als völlig gleichberechtigte Mitglieder zusammengefaßt, und es ist daher eine Selbstverständlichkeit, daß die Belange beider Teile in gleicher Weise vertreten werden.

Die Gewährung von Rechtsschutz, der in der Regel nur Mitgliedern der Arbeitsfront zuteil wird, wird von folgenden Voraussetzungen abhängig gemacht:

1. Die Angelegenheit muß Aussicht auf Erfolg bieten.

2. das Verhalten des Rechtsschutzsuchenden muß mit den nationalsozialistischen Grundgesetzen und denen der Ehre der Arbeit vereinbar sein.

So ereignen sich sehr häufig Fälle, in denen Gefolgschaftsmitgliedern der Rechtsschutz wegen Ausschließlichkeit verweigert wird, während der Unternehmer in diesen Fällen von der Arbeitsfront Rechtsschutz erhält. Umgekehrt kann selbstverständlich ein Unternehmer, auch wenn er Mitglied der Arbeitsfront ist, Rechtsschutz nicht erhalten, wenn er unsozial gehandelt oder sich gegen die nationalsozialistischen Grundgesetze verhalten hat. Daneben kommt es vor, daß beide Parteien von Rechtsberatern der Arbeitsfront vertreten werden, wenn nämlich die Sache rechtlich oder tatsächlich so liegt, daß im voraus nicht mit Bestimmtheit die eine oder andere Partei als der unterliegende Teil anzusehen ist.

Aus diesen ergibt sich deutlich, daß die Rechtsberatung der Mitglieder der Arbeitsfront durch deren Rechtsberatungsstellen völlig objektiv ist. Dabei ist noch besonders zu betonen, daß die Beratung in allen arbeitsrechtlichen Fragen und ebenso die Vertretung vor Gericht auch für die Unternehmer kostenlos ist und selbstverständlich durch Fachleute vorgenommen wird.

Aus Schlesien.

sc. Briesg. Abschluß der schlesischen Kaninchen-Ausstellung. Die Kaninchen-Ausstellung hatte einen befriedigenden Erfolg zu verzeichnen. Die Besucherzahl muß als gut bezeichnet werden. Am letzten Sonntag der Ausstellung konnte man allein 2300 Besucher zählen, von denen allein 1000 von auswärts kamen. 386 Aussteller besichtigten die Schau aus der gesamten Provinz. Den größten Anteil der Tiere hatten die Breslauer Züchter zu verzeichnen. Die Aussteller setzten sich zumeist aus Siedlern industrieller Ortschaften zusammen.

** Neumarkt. Winterarbeitsbeschaffung. Der Landrat des Kreises Neumarkt gibt den Zeitungen einen Bericht, in dem es u. a. heißt: Bei den Straßenbauarbeiten des Kreises, die der Winterarbeitsbeschaffung dienen und durch die Firmen Steinbrunn, Schöber und Welzel in Neumarkt, Krumm & Nießlich in Rausch und Wäbel in Neumarkt in den Orten Stammendorf, Kadlau, Groß-Heidau, Probelwitz, Krampitz, Saarawenze, Pölsendorf, Wüthung, Madchütz, Viechau und Damsdorf ausgeführt werden, sind 160 Kräfte beschäftigt. Dessen Maßnahmen werden sehr bald solche in mehreren anderen Gemeinden des Kreises folgen, so daß die Beschäftigung in Kürze ohne weiteres wird verdoppelt werden können. Bei Vorarbeiten — in der Hauptache Aufforstung von Ebländereien —, die unter Mitwirkung des örtlichen Kreisfachberaters, Kreisförster Zwiesner in Nippert, freizeitleitig ermittelt und unter der Trägerschaft der Landesbauernschaft Schlesiens demnächst in Angriff genommen werden sollen, werden weitere 60 bis 70 arbeitslose Volksgenossen Beschäftigung finden. Etwa 210 Morgen — vielfach handelt es sich um ausbeutete Kies- und Sandgruben —, die sich auf viele Einzelmaßnahmen verteilen, sollen im Wege der Notstandsarbeit angefordert und der Volkswirtschaft nutzbar gemacht werden. Die Straßenbauten, insgesamt zunächst 4,038 Kilometer, lassen sich nur mit Hilfe der Landwirte durchführen, die lärmliche Materialien kostenlos hergeben und auch die Gespanne unentgeltlich zur Verfügung stellen. Selbst aus den Striegauer Steinbrüchen gelangten mehrere hundert Tonnen Steine, ohne daß Fahrkosten entstehen, zur Anlieferung. Mehr als 6000 ehm Steine, Eindeckles und Unterbetonungsland sind notwendig. Der Gegenwart dieser Materialien und die Gespannkosten ergeben die nicht unbedeutende Summe von 3728 Reichsmark, die sich die Gemeinden auf diese Weise sparen. Die Köhne, Sozialkassenanteile, Unternehmergewinn u. a. werden durch die Grundförderung (3. — M. je Tagewerk) und erhaltene Wohlfahrtsarbeiten, die im Falle der Arbeitsbeschäftigung der Wohlfahrtsunterstützten an sie hätten gezahlt werden müssen, klüffig gemacht. Mit insgesamt 67872 RM. sind die Baukosten der jetzt in der Durchführung begriffenen Maßnahmen veranschlagt. Sie bringen keinerlei Veranschlagung mit sich, was schließlich sehr beachtlich ist. Für eine angemessene Entlohnung der Arbeitskräfte ist gesorgt.

** Waldenburg. Dr. Häufier zum Professor ernannt. Durch das Vertrauen des Ministers wurde vor einem Jahr Dr. Häufier aus Waldenburg als Leiter der Hochschule für Lehrerbildung nach Beuthen berufen. Dr. Häufier hat sich auf diesem verantwortungsvollen und schwierigen Posten bewährt. Das in ihn gesetzte Vertrauen wurde daher mit der Ernennung zum Professor anerkannt.

dr. Waldenburg. Beim Stilaufschwer verunglückt. Bei einer Übungsfahrt stürzte der jugendliche Stilküfer Joachim Scholz auf dem Gelände an den Butterbergen so unglücklich, daß er mit dem Gesicht auf einen der einspielfähigen Stöcke fiel. Der Verunglückte zog sich u. a. eine schwere Augenverletzung zu.

dr. Bad Salzbrunn. Was ein Geisteslicher in Rußland erlebte. Nach der Bestätigung der Wahl von Pfarrer Scharf zum ev. Seelsorger unserer Gemeinde, wurde am Sonntag der neue Geistliche eingeführt. Pfarrer Scharf ist 1899 in Warnzonefa (Rautafus) als Sohn eines deutschen Gutsbesizers geboren und besuchte in der Stadt Eisk am Homschen Meer das Gymnasium. Im Jahre 1918 wurde er von den Bolschewisten verhaftet und zum Tode verurteilt. Durch die Fürsprache eines seiner früheren Lehrer entrannt Sch. jedoch diesem Schicksal, während gegen seine mitgefangenen Freunde das Todesurteil vollstreckt wurde. Sch. amtierte als Lehrer an seinem Heimatort, wurde jedoch 1920 von einer in den Ort gekommenen bolschewistischen Strafexpedition verhaftet und abermals zum Tode verurteilt. Wenige Minuten vor der Vollstreckung des Urteils, als Sch. bereits von seinen Angehörigen Abschied genommen hatte, gewann er durch den Stadtkommandanten die Freiheit wieder. Er entkam mit seiner Frau nach Polen, wurde dort aber wegen angeblicher Spionage zwei Monate in Untersuchungshaft gehalten. Einige Jahre hindurch fand Sch. den Lebensunterhalt durch schwere körperliche Arbeit in einem Werke des Thyssenkonzerns im Rheinlande. Erst im Herbst 1925 konnte Sch. sein Studium fortsetzen, das ihm später durch Unterstützung des Gustav Adolf-Vereins erleichtert wurde. Die letzten Jahre amtierte Sch. in Hermannsdorf im Erzgebirge.

= Hirschberg. Hindenburg war sein Stubenältester. Der in Bad Warmbrunn lebende Generalleutnant a. D. Max von Hanstein-Goerzig vollendete das 85. Lebensjahr. Generalleutnant von Hanstein, der einer alten Soldatenfamilie entstammt, begann die Laufbahn in der Kadettenanstalt in Wahlstatt, wo er der 2. Kompanie angehörte und auf Stufe 9 lag, deren Stubenältester kein Geringerer als der spätere Generalfeldmarschall von Hindenburg war.

sc. Grünberg. Gräßlicher Arbeitsunfall. Beim Kompostverladen wurde der 21jährige Arbeiter Karl Klitger auf dem Gute Kompost von einer Wagendeckel so unglücklich getroffen, daß ihm eine Gesichtshälfte völlig zertrümmert wurde. Der Schwerverletzte wurde in das Kreiskrankenhaus Neusalz gebracht.

sc. Lüben. Gedenksteine für einen verunglückten Flieger. Am 11. März 1931 verunglückte bei einem Flugtag in Lüben Rechtsanwalt Forster aus Goldberg. Die Fliegergruppe Lüben wird am Todesstag des verunglückten Fliegers einen Gedenkstein im Geldenhain weihen.

sc. Sproffau. Städtische Turnhalle zum zweiten Male niedergebrannt. Nachdem erst am zweiten Weihnachtstag im „Prinz von Preußen“ ein Großfeuer gewütet hatte, wird schon wieder ein großer Brand gemeldet. Am Donnerstagabend brach in der städtischen Turnhalle II auf bisher unaufgeklärte Weise Feuer aus, das rasch um sich griff. Die Turnhalle II brannte völlig aus. Ein Übergreifen der Flammen auf das unmittelbar angrenzende Verwaltungsgebäude der Städtischen Betriebswerke und den Hofamer konnte verhindert werden. Das Feuer ist offensichtlich im Ankleideraum entstanden und hat in den holzverkleideten Wänden und in den Turngeräten reiche Nahrung gefunden. Der Schaden beträgt nach vorläufiger Schätzung 15 000 bis 20 000 M. Die Turnhalle brannte vor zwei Jahren schon einmal nieder.

Wetternachrichten für Schlesien.

Krieger, 14. Jan. Die Großwetterlage befindet sich erneut in einer Umgestaltung. Zunächst werden etwas mildere und feuchtere Luftmassen von Westen her unserm Bezirk neue Niederschläge bringen. Tagsüber kann leichtes Tauwetter auftreten. Die winterliche Großwetterlage bleibt jedoch bestehen.

Aussichten für das Flachland: Bei westlichen Winden meist stärker bewölkt Wetter, Schneefälle, Temperaturen um Null.

Aussichten für das Gebirge: Bei frischen westlichen Winden trübes Wetter, Schneefälle, anhaltender Frost.

Der Winter im schlesischen Gebirge.

Zobtengebirge. Zobtenberg: — 9 Grad, heiter, Schneehöhe 13 Zentim., Pulverschnee, Ski gut, Model mäßig.

Eulengebirge. Eulengebirge: — 12 Grad, bewölkt, Schneehöhe 30, Neuschnee 1—2 Zentimeter, Pulverschnee, Ski und Model gut.

Waldenburger Bergland. Bad Charlottenbrunn: — 11 Grad, heiter, Schneehöhe 10 Zentim., Pulverschnee, Ski und Model gut. — Andreasbrunn: — 13 Grad, heiter, Schneehöhe 25, Neuschnee 1—2 Zentim., Pulverschnee, Ski und Model gut.

Kiesengebirge. Neue Schlef. Baude: — 10 Grad, Nebel, Schneehöhe 43 Zentim., Pulverschnee, Ski und Model sehr gut. — Brückenberg: — 9 Grad, bewölkt, Schneehöhe 15, Neuschnee 1—2 Zentimeter, Pulverschnee, Ski und Model gut. — Brinzhain: — 10 Grad, Nebel, Schneehöhe 44 Zentim., Pulverschnee, Ski und Model gut. — Grenzbauden: — 11 Grad, bewölkt, Schneehöhe 40 Zentim., Pulverschnee, Ski und Model sehr gut. — Peterbaude: — 10 Grad, Nebel, Schneehöhe 40 Zentim., Pulverschnee, Ski und Model sehr gut.

Schneegebirge. Groß-Tier: — 9 Grad, Nebel, Schneehöhe 27 Zentimeter, Pulverschnee, Ski und Model.

Grasshaff Glas. Hohe Mensebaude: — 12 Grad, bewölkt, Schneehöhe 33, Neuschnee 3—5 Zentimeter, Pulverschnee, Ski und Model gut. — Bad Landek: — 11 Gr., bewölkt, Schneehöhe 20, Neuschnee 1—2 Zentim., Pulverschnee, Ski und Model gut. — Glaker Schneeburg (Schneezee): — 15 Grad, heiter, Schneehöhe 78, Neuschnee 3—5 Zentim., Pulverschnee, Ski und Model sehr gut.

Aus dem Gerichtssaal.

§ Löwenberg. Fünfstache Hochzeit.
In der Familie Müller, früher in Hartliebtsdorf, wurde eine fünfstache Hochzeit gefeiert. Die Familie hat jetzt in Pösch bei Hohenmölsen den Wohnsitz. Der Invalide Edmund Müller feierte mit seiner Gattin das Fest der goldenen Hochzeit, die Tochter des Ehepaares beging die Silberhochzeit, und deren drei Kinder feierten die grüne Hochzeit.

Ein Polizeikraftwagen schwer verunlückt.
s. Kattow, 14. Januar.

Sonnabend früh kam ein Personenkraftwagen der hiesigen Polizei, der sich auf dem Heimwege von einer Dienstreife nach Oppeln befand, in einer Straßenturve bei Sasonowitz ins Schleudern. Der Kraftwagen stürzte einen steilen Abhang hinab, wobei der neben dem Kraftwagenführer sitzende Polizeioberinspektor Hugo Weiske aus Kattow durch Genickbruch den Tod fand. Fünf weitere Beamte kamen mit leichten Verletzungen davon.

s. Kattow. Kinderlegen. Am 20. Dezember gebar die Frau des Zuschneiders Johann Langer das 19. lebende Kind und gleichzeitig die 12. Tochter. Der Führer und Reichstanzler hat die Ehrenpatenschaft bei diesem Kinde übernommen und den Eltern die herzlichsten Glückwünsche und eine Ehrengabe überreicht.

s. Oppeln. Die Thingstätte auf dem Annaberg vorbildlich. In dem kürzlich herausgegebenen Werk „Neubau des deutschen Theaters“ von Wilhelm von Schramm nimmt der Verfasser auch zu den deutschen Thingstätten Stellung. Wilhelm von Schramm bezeichnet die Thingstätte am Annaberg als ganz besonders vorbildlich.

s. Oppeln. Feuer in einer Mühle. In der Mühle in Rainetz brannte am Samstag um 11 Uhr ein Brand aus, der das Maschinenhaus vernichtete. Außerdem verbrannten über hundert Zentner Getreide. Die Wäckerarbeiten der Wehr wurden durch Wassermangel sehr erschwert. Der Besitzer ist nicht versichert.

s. Neustadt. Ehrenpatenschaft. Bei dem 9. Kinde des Maurers August Kollhof in Twardowa hat der Führer und Reichstanzler die Ehrenpatenschaft übernommen.

s. Hindenburg. Vom Dach eines dreistöckigen Wohnhauses gesprungen. Am Freitag früh spielte sich an der Willow-Straße eine furchtbare Tragödie ab, in deren Mittelpunkt eine an Epilepsie leidende Schwerkrankenverletzte Adolf Gorgosch stand. Der 37 Jahre alte Mann, verheiratet und Vater von zwei Kindern, kletterte auf das Dach und richtete an die sich auf der Straße schnell anfallenden Fußgänger eine Ansprache, in der er u. a. erklärte, daß er seines Lebens überdrüssig sei. Da Gorgosch die zwei im Hause befindlichen Leitern mit auf das Dach genommen hatte und er außerdem drohte, jeden, der versuchen würde, auf das Dach zu kommen, umzubringen, konnte er an seinem Vorhaben nicht gehindert werden. Gorgosch sprang von dem drei Stock hohen Gebäude auf die Straße, wo er mit schweren Verletzungen unfähig blieb.

Oberschlesien.

* Kattowitz. Ein verirrter Flieger. Der deutsche Sportflieger Graf Stollberg, der vormittags gegen 11 Uhr in Breslau zu einem Flug nach Glogow aufgestiegen war, versagte infolge Nebels bis Kattowitz, wo er auf dem Kattowitzer Flugplatz landete. Die polnischen Behörden haben ihm nach dem sie sich mit dem polnischen Luftministerium in Warschau verständigt hatten, die Erlaubnis erteilt, den Flug nach Glogow fortzusetzen.

DB Kattowitz. Schwere Betriebsunfall in einer Eisengießerei. In der Gießerei der Waidon-Hütte bei Kattowitz ereignete sich ein schwerer Betriebsunfall. Aus einem Schmelztiegel wurde flüssiges Eisen herausgeschleudert, das sich über die in der Nähe führende Dampfleitung ergoß. Das Dampfrohr platzte und durch die ausströmenden Dampfmassen wurden 7 in der Nähe befindliche Arbeiter verletzt. Drei von ihnen wurden mit schweren Verletzungen ins Krankenhaus geschafft, die übrigen konnten sich nach der Anlegung von Notverbänden in häusliche Pflege begeben.

DB Kattowitz. Fünfköpfige Familie durch Kohlenoxyd vergiftet. In der Wohnung der Familie Czarnetzki in Sosnowitz ereignete sich in der Nacht zum Sonnabend ein schweres Unglück. Die Familie wurde während des Schlafes durch Kohlenoxydgas, die dem Ofen entströmten, betäubt. Erst in den Morgenstunden bemerkte die Hausangestellte der Familie den Vorfall. Während die Frau bereits tot war, wurden die übrigen vier Familienmitglieder mit schweren Vergiftungserscheinungen ins Krankenhaus gebracht. — Schwere Bluttat um eine Schnapsflasche. Auf der Straße zwischen Sosnowitz und Zabrze gerieten mehrere angegriffene Fuhrleute wegen der Verteilung des Inhalts einer Schnapsflasche in Streit. Im Laufe der Auseinandersetzungen wurde der Kutscher Ladislaus Jendrusik von einem Fuhrmann mit einer Kohlenchaufel zweimal so wuchtig auf den Kopf geschlagen, daß er tot zu Boden sank. Der Täter konnte nach kurzer Zeit verhaftet werden. — Hausbesitzerin steckt ihr Haus in Brand, um arbeitslose Mieter los zu werden. In Birkenhain hat eine 67 Jahre alte Hausbesitzerin ihr Haus in Brand gesteckt, um, wie sie sagt, einige arbeitslose Familien, die schon seit längerer Zeit keine Miete zahlten, los zu werden. Beim Gelingen dieses Planes — das Feuer konnte noch rechtzeitig gelöscht werden — hätte die Haus-

Schweidnitzer Große Strafkammer.

Sitzung vom 11. Januar.

Zuchthaus für einen Sittlichkeitsverbrecher.

Der 25jährige Emil B. aus Seiferbau, bereits zweimal wegen Diebstahls vorbestraft, mußte sich wegen Sittlichkeitsverbrechens verantworten. B. verkehrte bei einer Familie M. in Kallenbrunn. In einem Juli-Sonntag v. Js. nahm er die vierjährige Tochter des M. auf seinem Kraftrad mit nach Seiferbau, wohin die Eltern nachkommen wollten. Auf der Fahrt nahm der Angeklagte an dem Kinde unzüchtige Handlungen schlimmster Art vor. Das Urteil lautete auf 1½ Jahr Zuchthaus und 3 Jahre Ehrverlust. Der Angeklagte wurde wegen Fluchtverdacht sofort verhaftet.

Zwei Frauen auf einmal.

Der bereits 29 mal vorbestrafte Peter S. in Schweidnitz brachte es fertig, am 28. Juli v. Js. eine Ehe einzugehen, ohne von seiner Frau geschieden zu sein. Der Angeklagte war im wesentlichen geständig. Er bestand sich — wie er sagte — in dem Glauben, von seiner ersten Frau geschieden zu sein. Das Gericht erkannte auf zwei Jahr Zuchthaus und drei Jahr Ehrverlust.

Die Prügelei im Gebäude der Brigade

Sie griffen zur „Selbsthilfe“!

Die Große Strafkammer verhandelte gestern gegen die Angeklagten Fritz Knörich, Horst Schönwäasser und Rudolf Erner, die am 17. und 18. April v. Js. die Volksgenossen Justizangestellter Hirschfeld, Kaufmann Schmidt und Prokurist Scholz sämtlich aus Schweidnitz, gemeinschaftlich körperlich mißhandelt zu haben. An der Verhandlung nahmen u. a. Generalstaatsanwalt Dr. Schaeffer, Breslau, Oberbürgermeister Trzeziak, Bürgermeister Schoen u. Standartenführer Mittel teil.

Die Verhandlung wurde mit der Vernehmung des Angeklagten Fritz Knörich, der seit Dezember 1933 bei der SA-Brigade hauptsächlich als Verwaltungsführer tätig war, begonnen. K. schilderte zunächst seinen Lebenslauf, dem zu entnehmen war, daß er Anfang des Jahres 1932 seine Tätigkeit bei der SA begonnen hat. Zu der Anklage erklärte K., daß wegen einer umfangreichen Gerichtsverfahren die Zeugen Schmidt und Scholz am 17. April in der Geschäftsstelle der Brigade verhaftet wurden. Scholz wurde zuerst vernommen. Um dem sich entspannenden Wortwechsel ein Ende zu machen, nahm schließlich K. Scholz an den Schultern und drängte ihn, indem er dauernd auf ihn einschlug, aus dem Raum. Dem Zeugen Schmidt will K. die Brille abgenommen und ihm nur zwei Ohrfeigen gegeben haben.

Bei dem 23jährigen Angeklagten Erner handelt es sich um einen Volkswägen, der von der Brigade abhängig war. Er war geständig, am 18. April mit einer Peitsche mit auf den Justizangestellten Hirschfeld eingeschlagen zu haben. Eine Beteiligung an der vorhergehenden Schlägerei bestritt er. Der Hauptschuldige an der Prügelei am 18. April ist wohl der Angeklagte Schönwäasser, der aber der Verhandlung nicht beiwohnen konnte, da er einen Unfall erlitten hat und nach Aussage des Kreisarztes nicht beförderungsfähig und verhandlungsfähig sei. Schönwäasser schlug Hirschfeld zweimal ins Gesicht. Darauf wurde S. bäuchlings auf einen Tisch gelegt und mit Reit- u. Hundepeitschen bearbeitet, daß er zehn Tage die Arbeit nicht verrichten konnte und heute noch an den Nachwirkungen leidet.

Der Aussage des Prokuristen Scholz ist im wesentlichen zu entnehmen, daß K. nach den Worten „Es gibt jetzt nur noch in die Fresse; es wird aufgeräumt!“ ihn unter Schlägen aus dem Zimmer drängte. Kaufmann Schmidt sagte aus, daß K. ihm die Brille abgenommen und ihn ins Gesicht geschlagen habe. Er ist dann hingefallen und noch weiter verprügelt worden, ohne angeben zu können, von wem dies geschah. Dann schilderte Justizangestellter Hirschfeld die Vorgänge am 18. April. Auch er konnte nur mit Bestimmtheit ausagen,

besitzerin keinen Schaden erlitten, da das Gebäude hoch versichert war. Die Brandstifterin wurde verhaftet. — Betrüger festgenommen. Auf Grund eines Steckbriefes der Berliner Polizei wurden am Sonnabend zwei Betrüger — Jeremias Ruffbaum und Samuel Enoch — verhaftet. Die Festgenommenen haben eine Berliner Firma um 25 000 RM. betrogen. Sie wurden ins Kattowitzer Gerichtsgefängnis eingeliefert.

Böhmisches Grenzland.

* Trautenau. Die Frau erschossen. In Kallenhof hat sich in der Wohnung des Zimmermanns und Feldgärtners Franz Richter eine schwere Bluttat ereignet. Richter, der ein überaus verlässlicher Mann war, war von der Idee besessen, daß ihn seine Frau betrüge und daß auch die fünf Kinder, die dieser Ehe bisher entsprossen sind, nicht von ihm seien. Deshalb kam es zwischen den beiden Eheleuten wiederholt zu Streitigkeiten. Allem Anschein nach gab es auch am Tage der Tat große Meinungsverschiedenheiten. Die Frau saß gerade beim Tische, als ihr Mann einen Revolver hervorzog und auf die Nichtsahnende einen Schuß abgab, der sie in die linke Schulter traf. Die Frau, die nur leicht verletzt wurde, wollte vom Tisch aufstehen. In dem gleichen Augenblick krachte ein zweiter Schuß, der sie ins Herz traf. Die Frau sank zu Boden und starb in wenigen Minuten. Der Fall wirkt um so tragischer, als die Frau als sehr anständig bekannt ist und die Vorwürfe, die ihr Mann ihr öfters machte, nicht im mindesten zutreffen. Sie war wieder bereits im achten Monat schwanger. Der Täter wurde von der Gendarmerie verhaftet.

von Schönwäasser zweimal ins Gesicht geschlagen worden zu sein. Wer ihn gepöbele hat, als er auf dem Tisch lag, wußte er nicht.

Der Vertreter der Anklage betonte, daß die Vorgänge bei der Bevölkerung tiefe Empörung hervorgerufen haben, gerade weil alle Parteimitglieder von SA-Führern in rohester Weise mißhandelt worden sind. Er beantragte gegen Knörich neun Monate Gefängnis und gegen Erner sechs Monate Gefängnis. Das Gericht war der Meinung, daß Knörich höher zu bestrafen sei und erkannte wegen gefährlicher Körperverletzung auf eine Gesamtsstrafe von einem Jahr sechs Monaten Gefängnis. Das Verfahren gegen Erner wurde auf Grund des Amnestiegesetzes eingestellt.

* Ein ungezweiter Rentmeister. Vor der ersten Strafkammer des Landesgerichts Liegnitz hatte sich der frühere Rentmeister der Zuckerfabrik Herwigswaldau, Kreis Jauer, der 55 Jahre alte Max Feppmeißel, wegen Urkundenfälschung und einer Reihe von Unterschlagungen zu verantworten, die 40 000 RM. betragen. Im ganzen standen 20 Fälle zur Verhandlung. Der Angeklagte gab in den meisten Fällen die Verfehlungen an. So hat er in einem Falle 15 000 RM. falsch gebucht und mit einem eigens zu diesem Zweck hergestellten Stempel quittiert. Wegen fortgesetzter Unterschlagung in Tateinheit mit fortgesetzter Untreue und fortgesetzter Urkundenfälschung wurde der Angeklagte zu drei Jahren Zuchthaus, fünf Jahren Ehrenrechtsverlust und 5000 RM. Geldstrafe verurteilt. Angerechnet werden drei Monate Untersuchungshaft. Der Haftbefehl bleibt bestehen.

* Das unverdiente Glück des „Kohlenhändlers“. Der 37jährige F. G. aus Reichenbach hat seinen Lebensunterhalt dadurch zu erwerben gesucht, daß er einen „Kohlenhandel“ in der Weise betrieb, daß er billige Rohle anbot unter der Vorgabe, daß es Deputatkohle sei, die er von den Bergleuten, die ziemlich reichlich Kohle erhielten, billig bekommen könne. Er ließ sich dann von denen, die ihm vertrauten, möglichst hohe Anzahlungen oder gleich die ganze Summe geben. So erhielt er Beträge von 5 bis 692 RM. Geliefert hat er aber nichts. Wegen dieser und einiger anderer Straftaten ist er bisher sechzehnmal vorbestraft von den Gerichten Landeshut, Waldenburg, Gottesberg, Reichenbach und Wünschelburg. In Hirschberg ist er wegen desselben Betruges in sieben Jahren am 27. November zu anderthalb Jahren Gefängnis verurteilt worden. Dagegen hat er Berufung eingelegt. Er hatte dabei ein ganz unverdientes Glück: das von ihm angefochtene Urteil wurde aufgehoben und das Verfahren eingestellt. Der Grund ist folgender: Die Gerichte in Reichenbach und Wünschelburg haben bei den vielen gleichartigen Straftaten eine fortgesetzte Handlung angenommen. Es kam in Hirschberg nur darauf an, festzustellen, ob die hier vorliegenden sieben Fälle vor den früheren Verurteilungen lagen oder später. Nun lagen die Hirschberger Fälle zwischen den Reichenbacher und Wünschelburger Fällen, so daß die Hirschberger Straftaten mit unter das letzte Urteil fallen, an welches das Gericht gebunden ist. So kam die Hirschberger Strafkammer zur Einstellung des Verfahrens.

* Das Wohlfahrtsamt betrogen. Die Große Strafkammer Breslau verurteilte den Angeklagten Max Braumert wegen Rückfallbetruges unter Verlegung mildernder Umstände zu 15 Monaten Zuchthaus, 3 Jahren Ehrverlust und 100 Mark Geldstrafe oder noch 10 Tage Zuchthaus. Der Angeklagte hat lange Zeit hindurch Wohlfahrtsunterstützung für sich und seine Ehefrau bezogen, obwohl er von dieser getrennt lebte und später von ihr geschieden wurde. Das Wohlfahrtsamt wurde um annähernd 200 Mark geschädigt. Der Staatsanwalt hatte 2 Jahre Zuchthaus beantragt.

Was bringt der Reichstender Breslau?

Donnerslag, 17. Januar:

- 5.00 Frühstück mit Schallplatten.
- 6.00 Zeit, Wetter; anschließend: Morgengymnastik.
- 6.25 Morgenlied — Morgenpruch.
- 6.35 Morgenkonzert mit Schallplatten.
- 7.00 Zeit, Wetter, Tagesnachrichten.
- 7.15 Aus Köln: Morgenkonzert des westdeutschen Kammerorchesters.
- 8.30 Aus Breslau: Schallplattenkonzert.
- 9.00 Zeit, Wetter, Tages- und Lokalnachrichten.
- 9.15 Für die Arbeitskammeraden in den Betrieben: Schallplattenmusik. In einer Pause: Chronik des Tages.
- 10.00 Sendepause.
- 10.15 Vom Deutschlandsender: Schulfunk: Volkslieder.
- 11.00 Aus Breslau: Schulfunk: Der schwarze Hahn zu Basel. Kulturgeschichtliche Szenen.
- 11.30 Zeit, Wetter, Tagesnachrichten, Wasserstand.
- 11.45 Für den Bauern: Saatgutprüfungen auf Grund der neuen Reichsnährstandsvorbereitungen.
- 12.00 Mittagskonzert des Städtischen Orchesters Bunsau. In einer Pause — von 12.15 bis 12.30 Uhr: Zeit, Wetter, Tagesnachrichten, Schiffsfahrtsberichte.
- 14.05 Börsennachrichten.
- 14.10 Werbedienst mit Schallplatten außerhalb des Programms (Deutsche Reichs-Post-Telefon G. m. b. H., Bezirksdirektion Breslau, Breite Straße 1) Falls kein Werbedienst stattfindet, Schallplattenkonzert.
- 14.35 Glückwünsche.
- 14.40 Für den Bauern: Erster Preisbericht.
- 15.10 Familienname, Blut und Boden.
- 15.30 Kinderfunk: Wir erzählen deutsche Sagen.
- 16.00 Aus München: Nachmittagskonzert des kleinen Funtorchesters.

- 17.30 Aus Breslau: Für den Bauern: Wettervorhersage und zweiter Preisbericht.
- 17.35 Für die Mutter: Unser Streben nach Persönlichkeit und praktischer Lebenserleichterung.
- 17.55 Der Zeitfunk berichtet. (Die Art der Veranstaltung wird am Vorlage bekanntgegeben.)
- 18.15 Das ist wahrer Nationalsozialismus.
- 18.50 Programm des nächsten Tages; anschließend: Für den Bauern: Wettervorhersage.
- 19.00 Rund um die schön: Galathee. Ein vernünftiges Wunschkonzert. Dazwischen wird getanzt! Das Funtorchester.
- 21.00 Violinmusik.
- 22.00 Zeit, Wetter, Tages- und Lokalnachrichten, Sport.
- 22.30 Auch nach München (von 23.30 bis 24.00 Uhr) Tanzmusik der Funtanzkapelle.
- 24.00 Funkstille.

Freitag, 18. Januar:

- 5.00 Frühstück mit Schallplatten.
- 6.00 Zeit, Wetter; anschließend: Morgengymnastik.
- 6.25 Morgenlied — Morgenpruch.
- 6.35 Morgenkonzert auf Schallplatten. In einer Pause von 7.00—7.15 Uhr: Zeit, Wetter, Tagesnachrichten.
- 8.40 Frauengymnastik.
- 9.00 Zeit, Wetter, Tages- und Lokalnachrichten.
- 9.15 Für die Arbeitskammeraden in den Betrieben: Schallplattenmusik. In einer Pause: Chronik des Tages.
- 10.00 Sendepause.
- 10.15 Aus Hamburg: Schulfunk: Truh, blanke Hans. Kampf und Landgewinnung an Deutschlands Nordseeküsten.
- 10.50 Sendepause.
- 11.30 Aus Breslau: Zeit, Wetter, Tagesnachrichten, Wasserstand.
- 11.45 Sendepause.
- 12.00 Mittagskonzert des kleinen Funtorchesters. In einer Pause von 13.15—13.30 Uhr: Zeit, Wetter, Tagesnachrichten.
- 14.05 Börsennachrichten.
- 14.10 Werbedienst mit Schallplatten.
- 14.35 Glückwünsche.
- 14.40 Für den Bauern: Erster Preisbericht.
- 15.10 Wiegenslieder.
- 15.40 Bücher unserer Zeit.
- 16.00 Auch nach Hamburg: Nachmittagskonzert des kleinen Funtorchesters.
- 17.30 Für den Bauern: Wettervorhersage und zweiter Preisbericht.
- 17.35 Der letzte Sturm. Erlebnisberichte aus dem Jahre 1918.
- 18.00 Deutsche Dichtung in Polen, polnische Dichtung in Deutschland.
- 18.20 Musik an zwei Klavieren.
- 18.50 Programm des nächsten Tages; anschließend: Für den Bauern: Wettervorhersage u. Schlachtviehmarktbericht.
- 19.00 Winterfonne über Schlesiens Bergen. Ein Funtorchester von Landeshut und Winterport.
- 20.00 Kurzbericht vom Tage.
- 20.15 Aus Hamburg: Reichsleistung Stunde der Nation: Die tapferen Weiber von Obersiebenbrunn. Eine fröhliche Historie trotz Not und Tod.
- 21.00 Aus dem Stadttheater in Gleiwitz: Zur Oberschlesischen Musikwoche: Oberschlesischer Komponistenabend.
- 22.00 Aus Breslau: Zeit, Wetter, Tages- und Lokalnachrichten, Sport.
- 22.25 Schallplattenkonzert.
- 23.00 Aus dem Bühnen-Saal der Stadthalle Magdeburg: Unterhaltungsmusik des Magdeburger Kulturorchesters.
- 24.00 Funkstille.

Sonnabend, 19. Januar:

- 5.00 Frühstück mit Schallplatten.
- 6.00 Zeit, Wetter; anschließend: Morgengymnastik.
- 6.25 Morgenlied — Morgenpruch.
- 6.35 Auch nach Köln (von 7.15—8.30 Uhr): Morgenkonzert des kleinen Funtorchesters. In einer Pause von 7.00—7.15 Uhr: Zeit, Wetter, Tagesnachrichten.
- 9.00 Zeit, Wetter, Tages- und Lokalnachrichten.
- 9.15 Für die Arbeitskammeraden in den Betrieben: Schallplattenmusik.
- 10.00 Sendepause.
- 10.15 Schulfunk: Der Dichterrebell. Zwiegespräch mit Schallplatten.
- 10.45 Funtorchergarten.
- 11.15 Sendepause.
- 11.30 Zeit, Wetter, Tagesnachrichten, Wasserstand.
- 11.45 Sendepause.
- 12.00 Auch auf den Deutschlandsender (von 12.00 bis 12.55 Uhr und 13.00—13.15 Uhr) und nach Köln (bis 13 Uhr): Mittagskonzert des kleinen Funtorchesters. In einer Pause von 13.15—13.30 Uhr: Zeit, Wetter, Tagesnachrichten.
- 14.05 Börsennachrichten.
- 14.10 Werbedienst mit Schallplatten.
- 14.35 Glückwünsche.
- 14.40 Für den Bauern: Erster Preisbericht.
- 15.10 Kleine Cellomusik.
- 15.35 Das Riesenspielzeug. Betrachtungen um den neuen großen Roman von Emil Strauß.
- 16.00 Nachmittagskonzert der Waldenburger Bergkapelle (Grenlandorchester). In einer Pause von 15 Minuten: Funtorchester „Reiner“.
- 18.00 Lebendige deutsche Bauernkunst. Gespräch über das deutsche Heimatwerk d. Reichsbauernführers.
- 18.20 Pflicht.
- 18.30 Ostdeutsche und schlesische Vorgefichte. Raubgräber und Schachlucher am Wert.
- 18.50 Programm des nächsten Tages; anschließend: Für den Bauern: Wettervorhersage.
- 19.00 Schlesische Glocken läuten den Sonntag ein. Gottmann.
- 19.15 Was bringen wir nächste Woche? Programmvorlauf mit Schallplatten.
- 19.40 Der Zeitfunk berichtet: Wochenschau.
- 20.00 Kurzbericht vom Tage.
- 20.10 Aus dem Konzerthaus Erholung in Neisse: Wir fahren ins Land! Sinfoni. Unterhaltungsabend d. Reichsenders Breslau: Neisser Konfekt. Ein großer bunter Abend. Das Funtorchester, die Funtanzkapelle.
- 22.00 Aus Breslau: Zeit, Wetter, Tages- und Lokalnachrichten, Sport.
- 23.20 Aus dem Konzerthaus Erholung in Neisse: Tanzmusik der Funtanzkapelle. In einer Pause von 22.20—22.35 Uhr aus München: Wintersport-Echo aus Garmisch-Partenkirchen. Kurzberichte und Ergebnisse von den Zweierbob-Wettfahrten. vom Kunstlauf, Schnelllauf und Eislaufen.

Für die mir anlässlich meines 70. Geburtstages erwiesenen Gratulationen und Aufmerksamkeiten sage ich hiermit allen meinen herzlichsten Dank.
Zobten am Berge, im Januar 1935.
Maria Kliner.

Im Flugzeug

„Mit Walter Mittelholzer nach Deutsch-Ostafrika.“
Dieser Film in 5 Akten läuft am Donnerstag, den 17. Januar, abends 8 Uhr im Gasthaus „Goldene Sonne“, wozu die

Flieger-Ortsgruppe Zobten einladet. — Eintrittspreise 50 und 70 Pfg.
Nachmittags findet um 4¹/₂ Uhr dieselbe Veranstaltung für die Jugend und die Erwerbslosen statt. Eintritt auf allen Plätzen nur 10 Pfg.

Holz-Verkauf.

Freitag, den 18. d. Mts., von 10 Uhr ab sollen aus dem Niederwaldschlage hiesigen Reviers über der Galgenberg-Eiche folgende Hölzer gegen Barzahlung meistbietend verkauft werden:

- ca. 45 Haufen Langreifig (hart),
- ca. 20 rm hrt. Scheite und Knüppel,
- ca. 54 Stück Schirrhholz, Eiche und Birke — allfrei ausgeschritten.

Forstamt Bankwitz, den 12. Januar 1935.



Zur Zeit ist Preisliste Nr. 2 gültig.

Turnverein Zobten am Berge, e. V.
Freitag, den 25. Januar 1935, 20 Uhr
im Gasthof „Zur Stadt Breslau“:
Hauptversammlung.
Zahlreiches Erscheinen wird erwartet. Der Turnrat.



Die Zeitungs-Anzeige

ist die Visitenkarte des Geschäftsmann in der großen Öffentlichkeit.

Zwangsversteigerung.

Es sollen öffentlich meistbietend gegen sofortige Barzahlung versteigert werden:
Am 15. 1., um 10 Uhr in Floriansdorf, Vieterverf. Gasth. Schäl
1 automatische Schnellwaage,
um 11 Uhr in Bergshof-Mohnau, Vieterverf. Gasth. „Zum Waldfrieden“
1 Klavier, um 15 Uhr in Kristellwitz, Vieterverf. Gasth. da.
1 Büfett, 1 Kredenz, am 17. 1., um 9 Uhr in Zobten, Vieterverf. Gasth. „Gold. Krone“
3 Schreibstühle, 1 3türiger Kleiderschrank mit Spiegeltür, 2 Sessel, 1 Sofa, 1 Spiegel, 1 Chaiselongue, 1 Klavier, 1 Schreibmaschine (Vdler), 1 Nähmaschine (Daid & Neu), 1 automatische Schnellwaage, 1 Schreibmaschine, 1 eiserner Geldschrank, 1 Schreibsekretär, 1 Flügel, 1 Mahagoni-Schreibtisch.
Menge, Obergerichtsvollzieher Zobten.

Ein Helfer in der Not ist eine kleine Anzeige.

Oben vor Oben nicht zum Fünften Zehnmalen?

Werbung und Werbung ist zweierlei. Man kann damit ein Vermögen verschwenden und eines verdienen.

Nur gute, sachgemäße Werbung hilft!

Schreiben Sie noch heute an den Reichsverband der deutschen Anzeigenmittler, Berlin-Wilmersdorf, Nikolsburger Str. 10. Sie erhalten dann vollkommen kostenlos eine 36 Seiten starke Druckschrift, die Ihnen beim Werben eine Menge Geld sparen hilft: weil sie Ihnen den rechten Weg weist!

Denn:

Oben vor Oben nicht zum Fünften Zehnmalen? Ein Helfer in der Not ist eine kleine Anzeige.



Ohne Herz?

Roman von Reinhold Ortmann
9. Fortsetzung. Nachdruck verboten.
Hartwig sah seine Schwester durchdringend an.
„Mir scheint allerdings, daß du sehr warm mit ihm befreundet sein mußt, Antonie!“ sagte er langsam. „Ist Papa davon unterrichtet?“
„Nein, nein, Hartwig,“ entgegnete sie rasch, „und ich bitte dich herzlich, in seiner Gegenwart nichts von den Dummheiten zu erwähnen, die ich dir da vorgeplaudert habe. Er steht meinen Verlehr mit den Nicolais nicht gern. Ich weiß nicht, was er gegen sie hat. Der alte Herr erfreut sich doch in der ganzen Stadt der größten Achtung.“
„Gewiß!“ bestätigte er. „Und er verdient sie ohne Zweifel auch! Papa aber wird wohl triftige Gründe für seine Zurückhaltung haben, und du wirst gut tun, in deiner Freundschaft zu dem jungen Künstler nicht weiter zu gehen, als du es mit gutem Gewissen vor dem Vater verantworten könntest!“
Antonie schmolte ein wenig; aber ihre läble Laune hielt doch nicht lange stand, und nachdem sie eine kleine Weile etwas gezwungen von anderen, gleichgültigen Dingen gesprochen hatten, kam sie von selbst auf die Familie Nicolai zurück.
„Nach Fräulein Paula hast du mich ja noch gar nicht gefragt,“ sagte sie neckend, „und doch schien sie dich vorhin ganz besonders zu interessieren. Wäre das wirklich der Fall, so könnte ich auch dir den guten Rat geben, in deinen freundschaftlichen Gefühlen für sie nicht gar zu weit zu gehen, — wenn auch aus einem triftigeren Grunde, als es der beinige vorhin gewesen zu sein scheint.“
„Und aus welchem, wenn ich fragen darf?“
„Weil ihr Herz schwerlich noch frei ist! Du würdest da um einige Wochen zu spät gekommen sein, mein armer Hartwig!“
Es war den unbeweglich ersten Blicken des jungen Mannes nicht anzusehen, ob die Mitteilung seiner Schwester irgend welchen Eindruck auf ihn machte. Er fragte ganz ruhig, ob Fräulein Nicolai verlobt sei, und mit wem.

Und Antonie berichtete:
„Deffentlich verlobt ist sie wohl noch nicht, aber wahrscheinlich wird auch das nicht mehr lange auf sich warten lassen; denn sie trägt ihre Bewunderung für ihn so offen zur Schau, daß es nicht gut für ihren Ruf wäre, wenn die Sache keinen angemessenen Abschluß erhielt. Ob ihre Wahl eine glückliche ist, möchte ich freilich nicht entscheiden.“
„Und weshalb sollte sie das nicht sein? Der alte Nicolai wird doch sicherlich nur einem achtenswerten Manne die Annäherung an seine Tochter gestattet haben!“ versetzte Hartwig.
„Nun,“ erwiderte Antonie, „in diesem Falle liegen die Sachen ganz sonderbar. Herr Doktor Varena — so heißt der Glückliche — ist kein gewöhnlicher Sterbliche, sondern ein Geisterbeschwörer, der mit allen geheimnisvollen Mächten der Unterwelt im Bunde steht. Er ist mit einer Empfehlung seines Freundes Paul in das Nicolaische Haus gekommen und hat damit angefangen, den Vater ganz und gar für sich und die Geisterwelt gefangen zu nehmen.“
Hartwig sah die Schwester forschend an.
„Du sprichst im Scherz, Antonie!“ sagte er. „Ein Geisterbeschwörer? In unserer aufgeklärten Zeit? Das ist denn doch wohl nicht ernsthaft zu nehmen!“
„Das sagt Alfred auch; der ist auf seinen künftigen Schwager alles andere denn gut zu sprechen,“ fuhr Antonie fort. „Aber was hilft's? Der Herr Doktor hat im Fluge nicht nur den sonst so vernünftigen alten Herrn, sondern noch viele andere sehr verständige Leute auf seine Seite gebracht. Du wirst dich wundern, wenn du hörst, wie hier die halbe Stadt auf den Spiritismus schwört. Doktor Varena veranstaltet förmliche Vorstellungen im Nicolaischen Hause, und die Ausgewählten, welche Zutritt dazu erhalten, erzählen Wunderdinge von den übermenschtlichen Kräften des Geisterbeschwörers.“
„Und einen Scharlatan dieser Gattung könnte Paula lieben? Das ist unmöglich!“
Der Gegenstand des Gesprächs konnte dem jungen Mann doch nicht so ganz gleichgültig sein; denn es klang etwas wie unterdrückte Erregung in seiner Stimme, so daß auch Antonie, welche bis dahin in scherzendem Tone gesprochen hatte, unwillkürlich ernst wurde.

„Du würdest vielleicht anders sprechen, Hartwig, wenn du diesen Doktor Varena gesehen hättest!“ versetzte sie. „Er ist ein sehr schöner Mann, der einem jungen Mädchen wohl auch ohne seine Zauberei gefährlich werden könnte. Mehe als eine meiner Freundinnen betet ihn im stillen an, und Paula, die von jeher eine Neigung zum Ueberstimmlichen hatte, mußte dem rätselhaften Einfluß, der von ihm ausgeht, am leichtesten unterliegen. Wie die Dinge jetzt stehen, ist ihre Vereinerung mit ihm wohl fraglos.“
„Noch nicht!“ sagte Hartwig mit einer ruhigen Bestimmtheit, die seine Schwester in nicht geringes Erstaunen versetzte, indem er sich gleichzeitig erhob und damit ihrer Unterhaltung ein Ende machte.
Auch trat eben wieder der Senator zu ihnen, den es nicht länger in der Einsamkeit seines Zimmers gelitten hatte, und fragte seinen Sohn, ob er sich nicht nach den Anstrengungen der Reise jetzt ebenfalls einige Erholung gönnen wolle.
„Dieses Blauberständchen mit Antonie war mir Erholung genug,“ gab Hartwig zurück, „aber ihr werdet mich allerdings für eine kurze Zeit entschuldigen müssen, denn es wird bei unseren zivilisierten Verhältnissen wohl nötig sein, daß ich für einen Besuch meinen Anzug wechsle.“ Fortsetzung folgt.)

„Der“
Einem Manne, der heute in Amt und Würden steht, passierte es, daß er als Kind einmal nach Hause kam und von einem Freunde der Familie erzählte: „Ich habe vorhin den Meier gesehen.“ Daraufhin bekam er von seinem Vater eine Ohrfeige mit dem Bedeuten, der Mann hieße „Herr Meier“.
Kurz darauf ging die Familie in die Sommerfrische, in einen Ort der bayerischen Alpen. Der Junge stand wieder einmal mit seinem Vater zusammen, als ein Mann mit auffallendem Bart vorbeiging und der Wirt herantrat und sagte: „Das ist der Ganghofer.“
„Vater!“, sagte der Junge, „hättest du gern dem Wirt eine Ohrfeige gegeben, der sagte „der“ Ganghofer.“ Und es muß gar nicht leicht gewesen sein, dem Kinde klarzumachen, daß berühmte Leute auf die Bezeichnung „Herr“ ob ihrer Berühmtheit verzichten.

Ergänzung des Reichsiedlungsgesetzes. Zur Beschleunigung der Neubildung deutschen Bauerntums.

Die Reichsregierung hat auf Vorschlag des Reichs- und preussischen Ministers für Ernährung und Landwirtschaft, Darré, ein Gesetz zur Ergänzung des Reichsiedlungsgesetzes beschlossen. Das neue Gesetz vom 4. Januar 1935 wird im Reichsgesetzblatt veröffentlicht.

Zweck des Gesetzes ist, die Neubildung deutschen Bauerntums zu beschleunigen und zu vereinfachen, und zwar dadurch, daß die Finanzierung und die technische Abwicklung erleichtert werden. Zur Erleichterung der Finanzierung ist vorgesehen, daß dingliche Pfändungen aus Anlaß des Erwerbes von Grundstücken oder Grundstücken zu Siedlungszwecken von ihrem Kündigungsrecht keinen Gebrauch machen und der Unterbrechung ihrer Hypotheken nicht widersprechen können. Für Grundtreibankstellen besteht die Abwicklungsmaßnahme ihrer Forderungen mit Landesrentenbriefen. Für den Fall der Kündigung eines Pachtverhältnisses an einem für die Siedlung bestimmten Grundstück ist die Regelung der Entschädigungsansprüche des Pächters vorgesehen, ferner bei Ausübung des Vorkaufsrechts die Herabsetzung unangemessen hoher Kaufpreise auf den angemessenen Betrag. Zur erleichterten technischen Abwicklung der Siedlungsverfahren kann die grundbuchliche Regelung bereits vorgenommen werden, bevor endgültig Katasterunterlagen vorliegen. Dadurch, daß die Vorschriften des Gesetzes auch auf die bereits in Angriff genommenen Verfahren Anwendung finden, ist die Möglichkeit gegeben, diese beschleunigt abzumachen, die Neubauern zu Eigentümern zu machen und die finanziellen Mittel und Arbeitskräfte der Siedlungsunternehmen für neue Aufgaben freizustellen.

Hohe Zuchthausstrafen für die roten Paßfälscher.

Nach dreitägiger Verhandlung verkündete der Zweite Senat des Volksgerichts Freitag das Urteil gegen die Mitglieder und Mitarbeiter der roten Paßfälscherzentrale in Berlin. Wegen Vorbereitung zum Hochverrat in Lateinheit mit schwerer Urkundenfälschung und anderen Straftaten erhielten der 37jährige Richard Großkopf und der 32jährige Karl Wiehn je neun Jahre Zuchthaus, der 37jährige Paul Eggert und der 49jährige Walter Benjmann je acht Jahre Zuchthaus und der 37jährige Bruno Schulz sieben Jahre Zuchthaus. Auf diese Strafen wird die erlittene Untersuchungshaft in Höhe von einem Jahr bis zu einem Jahr acht Monaten angerechnet. Bei den beiden weiblichen Mitangeklagten wurde dagegen das Verfahren auf Grund der Amnestie eingestellt.

Dr. Schacht über die Verständigung mit Frankreich.

Unterredung mit einem französischen Pressevertreter.

Der Außenpolitiker des „Paris Soir“ Sauerwein wurde auf einer Informationsreise durch Deutschland auch von Reichsbankpräsident Dr. Schacht empfangen. Dr. Schacht hat dabei u. a. erklärt, daß Deutschland mit seinen ausländischen Devisen so sparsam wie möglich umgehen und es verhindern müsse, daß die Mark im Ausland umlaufe, solange Deutschland gezwungen sei, auf der Grundlage des Warenaustausches von der Hand in den Mund zu leben. Dr. Schacht sprach dann die Vermutung aus, daß viel über ihn geschimpft werde. Er könne aber nur erklären, daß die gegenwärtige Lage ihm keine Strenge diktiere. Mit dem Tage, an dem die allgemeine Weltlage sich ändere und er nicht mehr an die deutschen Schulden zu denken brauche, werde er am anderen Morgen die deutsche Wirtschaft und den Devisenumlauf von ihren Beschränkungen befreien. Die Schulden aber müsse und wüßte er zu bezahlen, doch könne er dies nur, wenn die finanziellen Vorschriften lückenlos durchgeführt würden.

Sicherlich, so sagt Sauerwein, denke auch Dr. Schacht, daß einige der in der Bank von Frankreich oder im Spartrumpf des französischen Bürgers schlafenden Milliarden der Weltwirtschaftslage ein anderes Gesicht geben würden, wenn man sie in Umlauf setzte. Dr. Schacht wünschte, daß sich der Handel zwischen beiden Ländern in Gestalt eines Warenaustausches und nicht etwa in Form von finanziellen Transaktionen unter Beanspruchung von Krediten abwickle. Der Reichsbankpräsident sei ferner der Ansicht, daß die Politiker durch Abkommen über die Wüstungen und die Sicherheit eine Atmosphäre des Vertrauens vorbereiten müßten. Wenn die französisch-deutschen Beziehungen auf allen Gebieten von demselben Geist getragen würden wie die Beziehungen Dr. Schachts zur Bank von Frankreich, so würde eine ganze Reihe von Fragen, deren Lösung heute schwierig erscheine, mit Leichtigkeit geregelt werden können.

Sauerwein zieht aus der Unterredung die Schlussfolgerung, daß die deutsch-französischen Wirtschaftsbeziehungen sicher noch weiter ausgebaut werden könnten, aber nur unter der Bedingung, daß Frankreich auch stark sei und daß es mit ebensoviel Sachkenntnis und Willenskraft wie Deutschland regiert würde. Um sich mit solchen „strammen Burschen“ zu verständigen, müsse man ihrem Beispiel folgen, man müsse der Jugend Mut und Patriotismus predigen, ein vorzügliches Heer organisieren und Wirtschaft und Finanzen in wirklich modernem und dynamischem Geiste leiten.

Eröffnung der Völkervereinigung. Sonderabtagung der „Kleinen“.

Der Völkervereinigung hat Freitag unter Vorsitz des türkischen Außenministers Rüchü Aras zu-

Ministerpräsident Göring feiert Geburtstag.

Glückwünsche des Führers an Göring und Rojensberg.

Der Führer und Reichskanzler hat am Sonntagabend an Reichsminister Göring aus Anlaß seines Geburtstages folgenden Glückwunsch gesandt: „Lieber Göring, nehmen Sie zu Ihrem heutigen Geburtstag meine aufrichtigsten Glückwünsche entgegen. In alter Kameradschaft herzlichst Ihr Adolf Hitler.“

An Reichsleiter Rojensberg, der am gleichen Tag Geburtstag hatte, sandte der Führer folgenden Glückwunsch: „Zu Ihrem heutigen Geburtstag sende ich Ihnen herzlichste Glückwünsche. In alter Kameradschaft Ihr Adolf Hitler.“

Ministerpräsident Göring traf am Sonntagmorgen vom Oberjatzberg kommend in Berlin ein, wo ihm am Bahnhof Staatssekretär Körner die Glückwünsche des engeren Stabes des Ministerpräsidenten überbrachte. Im Laufe des Vor-

mittags erschienen zur Beglückwünschung die Mitglieder des preussischen Staatsministeriums, ferner darauf der Reichswehrminister Generaloberst von Blomberg, der Chef der Heeresleitung, der Chef der Marineleitung und Generalmajor von Reichenan. Unter den zahlreichen Persönlichkeiten, die dem Ministerpräsidenten ihren Gruß entboten, sah man weiter u. a. den Chef des Stabes der SA Luge, den Reichsführer der SS Himmler und Staatssekretär Sierl. Der Kölner Oberbürgermeister überreichte den Ehrenbürgerbrief seiner Stadt. Mit besonderer Freude erfüllte den Ministerpräsidenten, daß unter Führung von Staatsrat Terboven eine Abordnung von Betriebsführern und Arbeitern in Bergknappenuniform aus dem Ruhrgebiet erschienen war. Unter den vielen Geschenken war auch ein Jagdwagen mit einem rassistischen Trakehnerzweigschimmel.



Der Ministerpräsident in seinem Jagdwagen.

nächst in geheimer Sitzung getagt. Bei dieser Gelegenheit kam die abessinische Besetzung gegen Italien zur Sprache. Abessinien behält sich vor, die Frage noch im Laufe der jetzigen Tagung vor den Rat zu bringen, besteht aber nicht darauf, daß seine Beschwerde schon jetzt auf die Tagesordnung gesetzt wird. Im Anschluß an die geheime Tagung versammelte sich der Völkervereinigung zu einer öffentlichen Sitzung, in der die Frage der Verunreinigung der Meere durch Abfälle behandelt wurde. Sir John Simon, Baron Moisi, Litwinow und für Frankreich Massigli waren als Vertreter der Großmächte anwesend. Es fehlten noch der polnische Außenminister Beck und die drei Außenminister der Kleinen Entente, die in Laibach eine Sondertagung haben.

Über die Konferenz in Laibach, die am Nachmittag beendet war, wurde folgende amtliche Erklärung herausgegeben: Den Hauptgegenstand der Beratungen bildete die Beurteilung des in Rom vereinbarten Abkommens zwischen Frankreich und Italien, sowie die Festlegung der gemeinsamen Haltung, die die Kleinen

Entente in dieser Angelegenheit einnehmen wird. Die drei Außenminister drückten ihre Befriedigung über die Ergebnisse aus, die in den Verhandlungen zwischen Mussolini und Laual erzielt wurden und vertraten die Auffassung, daß diese geeignet sind, den Frieden zu fördern. Die drei Außenminister faßten den Beschluß, mit allen interessierten Mächten bezüglich der praktischen Anwendung des römischen Abkommens zusammenzuarbeiten.

Deutsches Reich.

Die Totenmaske Hindenburgs im Zeughaus.
Auf Anordnung des Führers und Reichskanzlers Hitler ist die von dem Bildhauer Thorax abgenommene Totenmaske des vereinigten Reichspräsidenten und Generalfeldmarschalls v. Hindenburg dem Zeughaus überwiesen worden. Sie hat ihren würdigen Platz inmitten des Kuppelsaal der Ruhmeshalle gefunden.

Dr. Goebbels und Diplomaten im Film „Herminie und die sieben Aufrechten“. Der Erstauf-

Turnen, Tugend und Tugend

Tagung des Turnkreises V in Freiburg.

Richtunggebende Erklärungen des Gaugeschäftsführers Schmitz. — Kreisführer Bartisch gedankt der Saar und gibt einen umfassenden Rechenschaftsbericht, den Kreisoberturnwart Kipp-Freiburg ergötzt.

Weit über 100 Vereinsführer und Oberturnwarte fanden sich am Sonntag in Freiburg zu der ersten Kreisführertagung ein, die nach der neuen Gauen-einteilung zur Jahresrechnung anberaumt war. Die überaus arbeitsreiche Tagung läßt sich nach dem Gehörten auf den Generalinhaber bringen, mit dem Gaugeschäftsführer Schmitz seine spannenden und alle Fragen klärenden Ausführungen schloß:

Deutsches Turnen aus der Notzeit des Volkes geboren, von Jahr zum Jahr des deutschen Volkes geschaffen, von uns Turnern in Zeiten des Niederganges und der Zerrissenheit, zum Segen des deutschen Volkes erhalten, wird immer glücklicher und segensbringender in der Neuordnung und Gestaltung aller Dinge Anteil nehmen.

In seinen Ausführungen unterstrich Hr. Schmitz, daß Vater Jahn der Seher war und sein Turnen nichts für Vereine erstrebte. Adolf Hitler, unser Führer und Wiedererwecker deutscher Kraft, habe durch Einsetzung des Reichssportführers als Leiter des NSD und der DT das Werk Jahn zum Segen des ganzen Volkes ausgearbeitet. Die Tugenden des Turners bleiben Treue, Kameradschaft und Disziplin.

Kreisführer Bartisch, der lebendig die fünfstündige Sitzung leitete, begrüßte die neu- und wieder zurückgegliederten Vereine: Jordansmühl, Domane, Nothenbach, Alt-Neichenau, Gaabau, Quolsdorf. Hr. Schmitz (Germania Freiburg) begrüßte die Führer des Turnkreises V und dankte für die Ehre, die gerade Freiburg zuteil geworden sei durch die Wahl zum Tagungsort.

Hr. Bartisch gestaltete das Gedankten an die Saar zu einer eindrucksvollen ergreifenden Bestehende, die im Saarländischen. Die Versammlung gedachte der getreuen Männer, die 1934 ins Grab sanken: Max Reuther in Görbersdorf, Arno Leischer in Wülfersdorf und Adolf Scharf in Gottesberg.

Aus dem ausführlichen Bericht des Kreisführers Bartisch sei hervorgehoben, daß sich die Neueinteilung der Turnkreise nach naturgemäß bedingten Schwierigkeiten zu befruchtendem Segen der wechselseitigen Beziehungen ausgewirkt habe. Die neue Zeit habe erheblichen Fleiß und emsige Arbeit erfordert, die aber auch von Erfolg gekrönt war. So brachten die Verborenen einen Mitgliederzuwachs im Kreise von 1162 Männer und annähernd 400 Frauen. Besondere Worte des Dankes richtete der Kreisführer an den Kreisoberturnwart Kipp, der für seine 724 Stunden insgesamt von seinem Heimatort abwesend war und 40 Sitzungen wahrnahm, 19 Veranstaltungen und 16 Lehrabende im Kreise befuhrte. Diese Leistungen gehen aber auf die Dauer über Gesundheit und Nerven. Daher ist es auch berechtigt, daß Hr. Kipp in seinem Jahresbericht der Kreisschwarte mit den Säumigen streng ins Gericht ging. Seinem eigenen Bericht fügte der Kreisoberturnwart die von Kreiswart R. Böer (Waldburg), Kreisleitungsobmann Eickendorff (Schweidnig), Kreisfrauenführerin Erika Goy (Fellhammer), Kreisrauenturnwart E. Saborowski (Waldburg), Frauerturnwartin Marie Kommer (Schweidnig), Kreisspielführer Walter Jaenisch (Dittersbach), Kreisdiener R. Müller (Dittersbach) an. Hr. Seidel erstattete den Schwimmbericht. Alle Berichte sind vervielfältigt den Vereinen übergeben worden, so daß sich ein Eingehen auf diese Arbeit an dieser Stelle erübrigt.

Hr. Ohland erstattete den Kassenbericht. Das Landesturnfest wurde auch in den Mittelpunkt der kommenden Arbeit gestellt. Es hat nun vom Reichssportführer einen Namen bekommen: Erles Gau-turnfest des Reichsbundes für Leibesübungen. Unter diesem Namen sieht nun Schweiz den großen Tagen vom 27. bis 30. Juni entgegen. Über die Vorarbeiten wird laufend berichtet werden.

Führung des Terra-Films „Herminie und die sieben Aufrechten“ am Freitag im Berliner Capitol wohnten u. a. Reichsminister Dr. Goebbels, die Botschafter von Frankreich und Italien sowie eine Reihe von in Berlin beglaubigten Gesandten, mit dem diplomatischen Vertreter der Schweiz an der Spitze, bei. Das Werk wurde gleich am ersten Abend zu einem großen Publikumsfolg. Es ist für staatspolitisch und künstlerisch wertvoll erklärt worden.

Die braunschweigische Justizverwaltung auf das Reich übernommen. Im Rahmen eines feierlichen Aktes wurde die braunschweigische Justizverwaltung am Freitag mittig in Braunschweig durch Staatssekretär Dr. Freisler in Vertretung des Reichsjustizministers auf das Reich übernommen.

Glückwünsche des Führers an eine Hundertjährige. Die Witwe Walburga Sedlmeyer, die ein kleines Häuschen in Traunkstein bewohnt, beging ihren 100. Geburtstag. Sie hatte Glückwünsche aus nah und fern erhalten, u. a. auch ein Glückwunschkreis aus der Reichskanzlei, in dem der Führer und Reichskanzler die Hundertjährige beglückwünschte. Ferner lag dem Schreiben ein größeres Geldgeschenk bei, das der in dürftigen Verhältnissen lebenden Frau große Freude bereite. Noch bei der letzten Wahl hatte sich die Jubilarin im Lehnstuhl ins Wahllokal fahren lassen, um ihrer Wahlpflicht zu genügen.

Adolf Hitler-Spende im Geschäftsbereich des Reichswehrministers. Der Reichswehrminister Schwarz veröffentlicht im „Völkischen Beobachter“ folgenden Aufruf: Im Einvernehmen mit dem Chef des Stabes der SA der NSDAP, Viktor Luge, übernehme ich mit sofortiger Wirksamkeit das bei der obersten SA-Führung bestehende Fürsorgeamt (Adolf Hitler-Spende) in meinen Geschäftsbereich. Aufschriften sind von jetzt ab zu richten an: NSDAP-Reichsleitung, Fürsorgeamt München, Buererstraße 7. Die Leitung des Fürsorgeamtes bleibt in Händen des Parteigenossen Oberführers Fühlholzer.

Gedenkfeier des Kreuzers „Karlruhe“ auf dem Schlachtfeld von Coronel. Der Auslands-Kreuzer „Karlruhe“ wehte am Freitag in den frühen Morgenstunden auf dem Schlachtfeld von Coronel. Dort wurde eine eindrucksvolle Gedenkfeier veranstaltet. Im Topp der „Karlruhe“ wehte die alte Kriegsflagge, für die ein Salut von 21 Schuß feuert wurde.

Kameradschaftliches Zusammensein der höheren Reichswehr- und SS-Führer. Reichswehrminister Generaloberst von Blomberg veranstaltete am Sonntag — dem Tage der Saarabstimmung — einen Bierabend, der künftliche Oberbefehlshaber und Befehlshaber der Wehrmacht mit dem Reichsführer der SS Himmler, und den Obergruppen- und Gruppenführern der SS aus dem ganzen Reich in kameradschaftlichem Zusammensein vereinte. Reichsführer der SS Himmler hielt dabei einen Vortrag über die Aufgaben der SS.

Staatssekretär a. D. von Jagow gestorben. Am 11. Januar ist der Staatssekretär a. D. Gottlieb von Jagow im 72. Lebensjahre gestorben. Aus dem preussischen Verwaltungsdienst hervorgegangen, war von Jagow von 1896 bis 1907 in verschiedenen Stellen des diplomatischen Dienstes tätig. Im September 1907 erfolgte seine Ernennung zum Gesandten in Luxemburg und im März 1909 die zum Botschafter in Rom. Am 11. Januar 1913 wurde er zum Staatssekretär im Auswärtigen Amt ernannt und erhielt am 29. November 1916 den erblichen Abschied.

Auslands-Rundschau.

Schwere Kerkerstrafen als Nachspiel zum Wiener Juliputsch. Vor dem Wiener Militärgerichtshof wurde der Prozeß gegen die Brüder Dr. Walter Ott und Ingenieur Rudolf Ott beendet. Dr. Walter Ott wurde zu lebenslänglichem, Rudolf Ott zu 10 Jahren schweren Kerker verurteilt. Die beiden Brüder waren beschuldigt, am 25. Juli nach Welden am Wörther See gefahren zu sein, um den dort auf Urlaub weilenden Bundespräsidenten gefangen zu setzen und ihn zur Anerkennung der Regierung Hinteln zu zwingen. Die Angeklagten bestritten im Verhör, irgendeine Gewalttat geplant zu haben und erklärten lediglich eine Aussprache mit dem Bundespräsidenten in Aussicht genommen zu haben.

Innere österreichische Anleihe genehmigt. Der in Genf tagende Ausschuss der Garantien für die österreichische Anleihe von 1923 bis 1943 hat grundsätzlich der Ausgabe einer inneren Anleihe in Österreich zugestimmt. Diese Anleihe soll außerordentlichen Ausgaben für öffentliche Arbeiten und der Konsozolidierung eines Teiles der schwelenden Schuld Österreichs dienen. Wie verlautet, soll die Anleihe eine Höhe von 100 Millionen Schilling erreichen.

Der Wiener Korrespondent des „Daily Herald“ verhaftet. Der Wiener Korrespondent des „Daily Herald“, Dr. Friedrich Scheu, wurde, nachdem die Polizei bei der Durchsicht beschlagnahmten kommunikativen Material auf den Namen Friedrich Scheu gestoßen war und auch in seiner Wohnung kommunistisches Propagandamaterial vorgefunden wurde, verhaftet. Scheu ist österreichischer Staatsangehöriger.

Der niederländische Minister für öffentliche Arbeiten und Verkehr gestorben. Der Minister für öffentliche Arbeiten und Verkehr, Dr. Kalkf, ist Sonntag morgen hier an den Folgen einer Lungenentzündung gestorben.

Thronrede des Königs von Schweden. Der schwedische Reichstag wurde Freitag von König Gustav V. eröffnet. In seiner Thronrede erinnerte der König an das 500jährige Bestehen des Reichstages. Die außenpolitische Lage Schwedens berührte er nur mit folgenden Worten: „Schwedens Verhältnis zu fremden Mächten ist gut.“ Im übrigen wies er auf die im letzten Jahr erfolgte Besserung der Wirtschaftslage hin. Wertenswerter war die Ankündigung, daß dem Reichstag im Laufe des Jahres ein Gesetzentwurf über wirtschaftliche Kampfmaßnahmen vorgelegt werden solle.

Turnen, Fecht und Sport

Wintersport.

Abfahrtsläufe im Eulengebirge.

Im Eulengebirge herrschte am Sonntag ein Riesensportverfehr. In den Vormittagsstunden führte die Schneekunst Hohe Eule Reichenbach für ihre Jugendlichen Abfahrtsläufe durch, die besonders von der Jugend aus den Gebirgsdörfern, einem hoffnungsvollen Nachwuchs, hervorragend besetzt waren. Rund 60 Teilnehmer und Teilnehmerinnen stellten sich dem Starter. Die Streckenlänge wurde nach dem Alter gestaffelt. An der Eulenschanze in Gläshaus Falkenberg wurde fleißig geübt. Die jüngsten Kerlchen aus den Gebirgsdörfern, von 10 Jahren an aufwärts, gingen mit Schneid über die große Eulenschanze.

Ergebnisse der Abfahrtsläufe: Klasse 18 bis 20 Jahre: 1. Wolter-Reichenbach 15:6 Min., 16 bis 18 Jahre: 1. Wiede-Reichenbach 7:25, 14 bis 16 Jahre: 1. Niesler-Kalchbach 7:48, 12 bis 14 Jahre: 1. Boehm-Kalchbach 3:23, 10 bis 12 Jahre: 1. John-Kalchbach 3:26, weibliche Jugend über 18 Jahre: 1. Wagner-Reichenbach 8:55, 16 bis 18 Jahre: 1. Herber-Reichenbach 9:59, 14 bis 16 Jahre: Boehm-Kalchbach 3:11, 12 bis 14 Jahre: 1. Brendl 3:46, 9 bis 12 Jahre: 1. Matt-Reichenbach.

Erstes Skifpringen in Krummhübel.

Bei sehr guten Schanzverhältnissen wurde an Stelle der Gauabfahrts- und Stafelläufe, die der sehr geringen Schneelage zum Opfer fielen, das erste Skifpringen auf der Koppenischanze in Krummhübel durchgeführt, das sehr gute Beteiligung aufwies. Außer Konkurrenz sprang der sich immer mehr in den Vordergrund drängende Hirschberger Günter Meergans mit 44 Meter die größte Weite des Tages; er schaffte auch mit Note 227,5 und Weiten von 36 und 35 Meter die beste des Weltbewerbs. Hervorzuheben ist auch die Leistung des Siegers der Jugendklasse, Heinz Adolph-Schreiberhau, mit Note 203 und Sprüngen von 31,5 und 31 Meter. Sieger der Klasse I wurde Altmeister Hubert Häring von MSV Hubertus Hirschberg mit Note 220 vor Franz Schier-Schreiberhau mit Note 208,4. Abgeschlossen wurde die Veranstaltung mit einem sehr gut durchgeführten Doppelsprung von Günter Meergans und Hubert Häring, die beide in schöner Haltung 32,5 Meter durchfanden.



84 Meter gesprungen!

Beim Eröffnungsprung auf der Olympia-Sprungschanze in Garmisch sprang der Norweger Sörensen 84 Meter. Sörensen stellte damit eine neue Schanzendistanzleistung auf.

Schleifische Skimeisterschaft in Bad Reinerz.

Das seit der schleifischen Skisportler ist jedesmal die schleifische Skimeisterschaft, der Kampf um den „Silbernen Ski“, der von dem Käufer errungen wird, der in der Zusammenrechnung von Langlauf- und Sprunglauf-Ergebnis die beste Note der Veranstaltung erreicht. In diesem Jahre wird die Meisterschaft am 10. und 20. Januar in Bad Reinerz durchgeführt. Die Ehrenreihe der schleifischen Meisten seit 1920 hat folgendes Aussehen:

- 1920: Vincenz Hubberger, St. Peter.
- 1921: Kurt Endler, Reißträgerbaude.
- 1922: Kurt Endler, Reißträgerbaude.
- 1923: Josef Adolf, Peyer.
- 1924: Max Hubberger, Spindlermühle.
- 1925: Hans Mittlöhner, Groß-Mupa.
- 1926: Johann Blumeth, Norwegeren.
- 1927: Josef Bräth, Neumerbauden.
- 1928: Josef Bräth, Neumerbauden.
- 1929: Herbert Kuybold, Wälfswalterödorf.
- 1930: Heinz Striffler, Reinerz.
- 1931: Heinz Ermel, Bräckenberg.
- 1932: Hubert Häring, Krummhübel.
- 1933: Willi Mowald, Spindlermühle.
- 1934: Gerhard Scheve, Breslau-Laugenbielan.
- 1935: in Reinerz???

Bezirksjugend-Skimeisterschaft im Bielengebirge.

Das Fachamt Skilauf führte in Bielendorf bei recht guter Beteiligung die Bezirksjugend-Wettkämpfe der Grafschaft Blah durch. Bei vorzüglichen Schneeverhältnissen (25 Zentimeter Pulverschnee) nahmen an den zwei bis drei Kilometer langen Abfahrtsläufen und dem abschließenden Sprunglauf etwa 100 Jugendliche aus allen Gegenden der Grafschaft teil. Folgende Ergebnisse wurden erzielt: Abfahrtsläufe: Jugend I, 16 bis 18 Jahre: 1. Schmidt-Landek, 2. Langner-Reinerz; 14 bis 16 Jahre: 1. Hanjani-Bielendorf, 2. Tschacher-Reinerz. Schülerklasse I: 1. Anton Scholz-Bielendorf; 9 bis 12 Jahre: 1. Priesnitz-Bielendorf; Mädchen, 16 bis 18 Jahre: 1. Scholz-Bielendorf; 9 bis 12 Jahre: 1. Berdel-Bielendorf, 2. Enaemeier-Bielendorf. Sprunglauf: 12 bis 14

Beuthen und Gleiwitz wieder punktgleich.

Schweidnitz holt auf. — Ueberlegener Sieg über Hertha Münsterberg.

Auch der gestrige Spieltag konnte an der Tatsache, daß ober-schlesische Mannschaften in der schleifischen Gauliga die Führung hatten, zwar nichts ändern, aber Beuthen (9) ist nun nicht mehr allein an der Spitze, sondern steht punktgleich mit Vorwärts-Rautensport Gleiwitz. Die Enttarnung Beuthens führte in Breslau der SC. Vorwärts herbei, also die Breslauer Mannschaft, die in der Tabelle den dritten Platz einnimmt. Vor mehreren tausend Zuschauern gelang es der Vorwärtsmannschaft, gegen den Altmeister Beuthen die Teilung der Punkte zu erzwingen. Vorwärts war in der ersten Halbzeit in Führung gegangen, Beuthen konnte nach dem Wechsel zwar den Ausgleich herbeiführen, aber zu einem Siege der Vorwärtsmannschaft kam es doch nicht. Die Breslauer Sportvereinigung 02 spielte gegen den Breslauer Fußballverein 06 zwar unentschieden 4:4, doch genügt dieser Punktverlust für 02, um an die letzte Tabellenstelle abzurutschen. Der bisherige Tabellenleiter, Preußen Hindenburg, hatte den SC. Hertha Breslau zu Gast. Es gelang ihm, in der ersten Halbzeit mit 1:0 in Führung zu gehen und diesen knappen Vorsprung bis zum Schlußpfiff zu halten. Vorwärts-Rautensport Gleiwitz gewann auf eigenem Platz gegen Teichsel-Hindenburg mit 3:0 nach torlosem Verlauf der ersten Halbzeit, wodurch Gleiwitz mit Beuthen (9) punktgleich gekommen ist. Nach den Ergebnissen des gestrigen Sonntags ergibt sich folgende Lagerung der Mannschaften in der Tabelle (Schlesien Damrau und Ratibor (8) blieben spielfrei):

Vorw.-Rautensp. Gleiwitz	11 Spiele	17:5 Punkte
Beuthen (9)	11	17:5
Vorwärts Breslau	11	14:10
Bresl. Fußballverein 06	11	12:10
Teichsel Hindenburg	12	12:12
Ratibor (8)	11	11:11
Schlesien Damrau	11	9:13
Hertha Breslau	12	9:15
Preußen Hindenburg	12	7:17
Breslauer SpVa. 02	11	6:16

Ueberlegener Sieg der Schweidnitzer. — Unentschieden in Waldenburg. — Langenbielan verlor.

Die mittelschlesische Bezirksklasse hatte sechs Treffen angelegt. In der Schweidnitzer Stammbahn kam der DSV mit 7:1 (2:1) zu einem überlegenen Siege gegen den Tabellenletzten dieser Klasse, den MSV. Hertha Münsterberg. Schweidnitz mußte in letzter Minute noch Ersatz für den verhinderten Linksaußen einstellen, wodurch die Mannschaft etwas durcheinander geriet, doch war Münsterberg nicht der Gegner, welcher der sicheren Abwehr des DSV, hätte gefährlich werden können. Nur in der ersten Halbzeit noch konnte Münsterberg einigermassen offenes Spiel erzwingen, aber nach der Pause kam DSV. so stark auf, daß es mitunter sogar nach einer zweifelhafte Niederlage der Gäste auswich. Daß diese nicht eintrat, ist nur dem Umstande zuzuschreiben, daß DSV. im Gefühl des sicheren Sieges auf ein zu enghalbiges Stürmerpiel verfiel und dadurch die Verteidigung der Gäste in die Lage versetzte, immer wieder während dazwischenzufahren. Das Spielfeld war äußerst glatt. Dadurch und durch den starken Wind wurden auch die Leistungen der Spieler stark beeinflusst.

In Waldenburg wohnten ungefähr 600 Zuschauer dem Spiel des MSV (9) gegen SC Dels bei. Sie sahen den MSV. (9) zwar zu zwei Drittel der Spielzeit überlegen, aber doch nicht als Sieger. Mit 1:0 war Dels in Führung gegangen, Waldenburg ließ eine Gelegenheit, durch Elfmeter auszugleichen, ungenutzt und so blieb es 1:0 für Dels bis zur Pause. In der zweiten Spielhälfte das gleiche Bild, (9) glatt im Vorteil, erzielte ein Eckverhältnis von 15:6, aber zum Spielschluß stand das Treffen nur 2:2. Bald nach der Pause glück Waldenburg zum 1:1 aus; später verhalf ein Eigentor der Delfer Verteidigung zum 2:1 für Waldenburg. Jedoch konnte dieser Vorsprung nicht gehalten werden. Als Dels das 2:2 erreicht hatte, blieb es bei diesem Stande bis zum Spielschluß. Das Vergehen des Waldenburger Angriffs hat (9) einen wertvollen

Jahre: 1. Alfred Groß-Reinerz, 2. Nisch-Bielendorf; 14 bis 16 Jahre: 1. Tschacher-Reinerz, 2. Urban-Reinerz, 3. Wenzel-Landek; 16 bis 18 Jahre: 1. Groß-Reinerz, 2. Fuhrmann-Bielendorf. Mannschafts-Abfahrtslauf: 1. Skijunk Bielandorf.

Wintersport im Reiche.

Im Wintersport herrschte am Sonntag Hochbetrieb. Die Spiele um den Eisboden-Europapokal wurden mit dem Treffen SC Nickersee-Stratham HC. London in München in der Gruppe A abgeschlossen. Die englischen Kanadier siegten 6:0 und stehen jetzt punktgleich mit Stade Francais. Am Sonntag spielte eine deutsche Auswahlmannschaft gegen eine B-Mannschaft von Stratham 3:3. Das zweite Spiel der Kanadier in Zürich endete mit einem 5:0-Sieg, obwohl sie gegen eine vollständige Schweizer Auswahlmannschaft kämpften. — Die Thüringer Zweierbobmeisterschaften in Oberhof brachten einen Sieg von Schier-Lippach auf Bob „Teckel“ vom VC. Oberhof mit der Gesamtzeit von 4:07. — Magauer Skimeister wurde Friedl Wagner-Dorfhausen mit Note 598,00 vor Toni Eisgruber-Partenkirchen (567,60). Im Sprunglauf war der Norweger Andersen mit Note 396,2 vor Wagner (292,9) der Beste. Die Innkreis-Skimeisterschaften holte sich der Münchener Hoermannsdorfer mit Note 282,3 vor Statmann-Deraudorf. — In Verdun nahmen die Glemgau-Meisterschaften ihren Anfang. Den 16-Kilometer-Langlauf gewann Keller-Ruhpolding mit 1:07:00 vor Friedl Däuber-Berthelsgaden in 1:09:58. — Das Bayerische Skimarathon in Gmund über 50 Kilometer lag in der Klasse I Dr. Kögler-MSV. München in 4:09:39 als Sieger. — Leo Gasperl, der Trainer der italienischen Abfahrtsläufer, war allen

Punkt gekostet. — Der MSV. Preußen Langenbielan hatte in Breslau gegen die Mannschaft des Polizeisportvereins anzutreten. Langenbielan kam nicht zu dem erhofften Siege, lag schon beim Seitenwechsel mit 0:1 im Nachteil und verlor schließlich mit 0:2. Die Langenbielaner Mannschaft wird nun allen Ernstes daran gehen müssen, Punkte zu erringen, weil sonst die Absteigefahrt immer größer wird. — In den beiden anderen Breslauer Spielen trennten sich MSV.-Schlesien und Germania Breslau unentschieden 1:1. Der MSV. Breslau besetzte seine führende Stellung durch einen 3:0-Sieg über den SV Germania Breslau. Dem SC. Brega-Briga gelang es, gegen die Breslauer Sportvereinigung 02 mit 4:2 einen Sieg zu erringen und sich dadurch in der Tabelle ein weiteres Stück nach oben zu schieben. Mit einem Spiel mehr hat 02 Breslau jetzt einen Verlustpunkt mehr aufzuweisen als der DSV Schweidnitz. Folgender Tabellenstand ergibt sich:

MSV. Breslau	13 Spiele	23:3 Punkte
Breslauer SpVa. 02	13	17:9
DSV. Schweidnitz	12	16:8
Brega-Briga	13	16:10
MSV. Schles. Breslau	13	15:11
SC. Dels	13	13:13
Waldenburger Sp (9)	13	12:14
Germania Breslau	12	10:14
Germania Breslau	12	9:15
MSV. Preuß. Langenbiel.	13	9:17
Polizei-SV. Breslau	13	7:19
Hertha Münsterberg	12	5:19

Kreis Schweidnitz.

In den Meisterschaftsspielen des Sonntags, deren Verlauf durch die glatten Spielfelder und den starken Wind oft nachteilig beeinflusst wurde, konnte die 1. Mannschaft des SC. Notwitz Striegau gegen die 2. Mannschaft des DSV Schweidnitz mit 3:1 (2:1) gewinnen. Der Torerfolg der DSV. erlang ein Eigentor der Striegauer Verteidigung. — In Peterwitz bei Saarau kam der SV. Saarau mit 6:0 zu einem überlegenen Siege über die dem Abstieg verfallene Mannschaft des SC. Peterwitz, wobei Saarau beim Seitenwechsel 2:0 führte. Peterwitz 11 gewann gegen die 4. Mannschaft des Schweidnitzer Fußballvereins mit 3:1. — In Gräben bei Striegau konnte die 3. Mannschaft des SC. Notwitz Striegau gegen MSV. Gräben 11 mit 4:2 im Vorteil bleiben. — Von Erlau bealietet war die Heise, welche die Fußballabteilung des Reichsbahn-Turn- und Sportvereins Schweidnitz nach Domane unternehmen hatte. Schon die zweite Mannschaft der Reichsbahn gewann gegen Domane 11 mit 6:1. Dann trat Reichsbahn I zum entscheidenden Gruppenpiel gegen Domane I an. Den Vorteil des eigenen Platzes ausnützend, gelang es Domane zu beenden. Die Reichsbahnspieler ließen aber nicht locker. Auch als in der zweiten Halbzeit das Tempo schärfer wurde, hielten sie auf durch, um schließlich mit 3:2 den Sieg und damit auch die Gruppenmeisterschaft zu erringen.

Kreis Walden-Sarg.

Von den angelegten Spielen mußte das nach dem Freuenplatz in W.-Altwasser angelegte Treffen zwischen Preußen 11 und USC. Sandberg II wegen Unbeliebbarkeit des Platzes ausfallen. — In Freiburg wurde 1. Mannschaft des SC. Silezia durch einen 4:2-Sieg über den Waldenburger Polizeisportverein Gruppenmeister. SV. Silezia wird mit USC. Sandberg um die Kreismeisterschaft kämpfen. Trotz des Sieges klappte es jedoch in der Silezianer Mannschaft nicht zufriedenstellend. Silezia 11 gewann gegen Preußen Altwasser 11 mit 9:2. — In Zirlau blieb der MSV. Zirlau mit seiner 2. Mannschaft mit 6:1 im Vorteil gegen die 1. Mannschaft des SV. Preußen Hausdorf. — In Bad Salzbrunn mußte der MSV. in einem Gesellschaftsspiel gegen MSV. Hermsdorf Ersatz in seine Mannschaft hereinnehmen. Hermsdorf konnte schließlich mit 4:2 (2:0) einen Sieg erringen. Im Spiel der zweiten Mannschaften blieb Hermsdorf mit 5:4 erfolgreich.

Mitbewerbern bei der Abfahrt des internationalen Skimarathons in Seirrières überlegen. Der Herreicher siegte in 6:13,8 vor Friedl Wolfgang-Tierreich (6:53,8). Im Gesamtergebnis steute Gasperl mit 201,01 P. vor seinem Landsmann Friedl Pfeiffer (272,0). Die Deutschen belegten durch Toni Vader den 5. Platz. — In Langenbruck nahm die schweizerische Springertournee ihren Anfang. In der 1. Klasse siegte Noto Vadrutt-St. Moritz mit Note 355,5 vor Meinel-Deutschland (327,8). Birger Hund stand mit 67 Meter den weitesten Sprung des Tages, konnte aber nur den 10. Platz belegen.

Weihe der Schloßbergchanze in Neuhaus bei Waldenburg. Im freiwilliger Arbeit haben Mitglieder des Waldenburger Skiklubs am Schloßberge in Neuhaus eine Abfahrtschanze angelegt, die am Sonntag ihrer Bestimmung übergeben wurde. Die Anlage ist von der Stadtverwaltung durch Hergabe von Baustoffen und Geräten und von der freiwilligen Verwaltung durch Abgabe des Geländes gefördert worden. Acht Mitgliedern des Skiklubs, die sich durch freiwillige Arbeit am Bau der Schanze besonders hervorgetan hatten, erhielten Plaketten, die von der Porzellanfabrik Krüger hergestellte worden sind und die Inschrift tragen: „Für freiwillige Arbeit im Dienste der Stadt Waldenburg.“

Wassersport.

37 251 Kilometer gerudert. Die Kilometerzählung des ersten Breslauer Rudervereins hat ergeben, daß im Vereinsjahr 1933/34 von den männlichen Mitgliedern einschließlich der Jugendrunder insgesamt 37 251 Kilometer gerudert worden sind. Allerdings sind hierbei nur die Fahrten berücksichtigt, die im Fahrtenbuch vermerkt worden sind.

Luffahrt ist not!

Im Geiste der Richthofen und Boelde vorwärts!

Wir toten Flieger
blieben Sieger —
durch uns allein!
Volk, fliege wieder
und Du wirst Sieger —
durch Dich allein!

Die Worte am Fliegerdenkmal auf der Waffertuppe in der Rhön sind für uns eine große Verpflichtung bei der Ausbaurbeit in den kommenden Jahren. Opfermut und Opferwille und Hingabe ans Vaterland waren die Kräfte, die unsere Helden in der Luft während des großen Krieges die höchsten Leistungen vollbringen ließen. Heilige Überzeugung trug ihren Kampf um Deutschlands Sein. Heilige Überzeugung sollte auch unseren Kampf um Deutschlands Zukunft, um Wahrheit, Ehre und Vaterland tragen.

Die Fliegerei ist heute nicht nur Ausdruck der Entwicklung der Menschheit, sondern der inneren Kraft eines Volkes. Deutschlands Luffahrt mußte heute an erster Stelle stehen.

Darum, deutscher Volksgenosse, hilf selber mit! Werde Mitglied des Luffahrt-Verbands!

Fußball.

Schlesiens Hochschul-Meisterschaft entschieden.

Im Breslauer Sportpark Gräbnische wurde am Sonnabend die schleifische Hochschul-Fußballmeisterschaft mit dem Endspiel zwischen der Universität Breslau und der Hochschule für Lehrerbildung in Beuthen O.S. entschieden. Man hatte allgemein nicht erwartet, daß die Breslauer derartig überlegen sein würden, wie das 11:2 (5:1)-Ergebnis für die Universität bezeugt. Da aber bei den Oberstufen die Hintermannschaft mit Wallach im Tor und Zimmermann und Galski in der Verteidigung vollkommen versagte, so wird die ungenügend hohe Niederlage der Gäste einigermassen verständlich. Nur 15 Minuten lang (in der zweiten Spielhälfte) konnten sich die Beuthener aus der Umklammerung der Universitätsbesitzer befreien. Sie hatten auch während dieser Franzosen einige gute Augenblicke und Torangelegenheiten. Aber selbst ein Elfmeter wurde von ihnen doch über die Querlatte gejagt. Breslau darf sich auf diesen hohen Sieg wirklich nicht einbilden, denn weit über die Hälfte der Tore waren haltbar.

Mit folgenden Mannschaften wurde das Endspiel bestritten: Hochschule für Lehrerbildung Beuthen: Wallach; Zimmermann, Galski; Gantlik, Thienel, Herden; Bartelt, Michalek, Mosler, Axmann, Balke. — Universität Breslau: Kell; Hermann, Gerswinka; Koidel, Zarasta, Friebl; Gellrich, Hauptmann, Zimmer, Sauerbier, Reichlich.

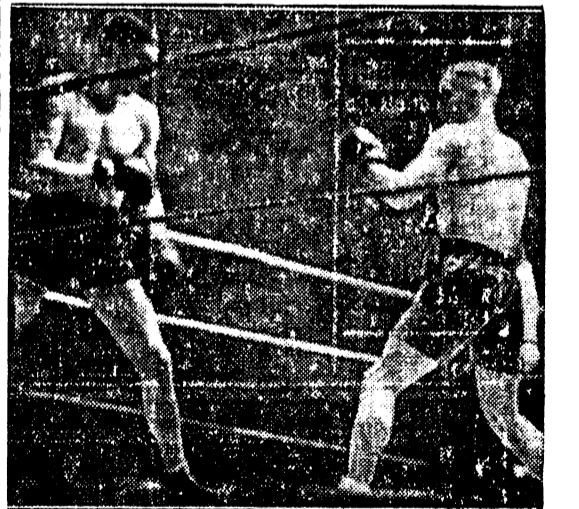
Das Endspiel um die Gaumeisterschaft von Sachsen-Schlesien wird im Laufe der nächsten Woche in Dresden gegen die Technische Hochschule in Dresden ausgetragen.

Der Länderkampf Deutschland-Holland, der die Fußballmannschaften beider Länder am 17. Februar in Amsterdam vereinigt, wird von dem bekannten schwedischen Internationalen Otto Nilsson geleitet.

Boxen.

Deutsche Amateurboxer kämpften mit gutem Erfolge in Kopenhagen. Europameister Otto Kästner-Erfurt schlug den dänischen Leichtgewichtsmeister Erik Jepsen. Auch Mittelgewichtsmeister Bernhöfer-Stuttgart konnte den Kampf gegen Henri Nielsen siegreich gestalten.

Piktulla schlug Volter nach Punkten bei den ersten diesjährigen Berliner Berufsboxkämpfen. Der Europameister bewies seine wieder ansteigende Form, wenn auch Volter die Folgen seiner f. v. Niederlage durch Meißner Witt noch nicht überwunden hat. Hauptamateurmeister Riechdorf gewann durch Kampfabbruch in der 2. Runde über den Gleiwitzer Maletta. Bernhardt-Leipzig schlug Dalschow-Berlin nach Punkten.



Eder's Vogelflug in Kopenhagen.

Der deutsche Europameister im Veltengewicht, Gustav Eder, konnte wieder mit Erfolg seinen Titel verteidigen: knapp zwei Runden dauerte es, bis Eder dem dänischen Weltgewichtsmeister Lagerholm in Kopenhagen durch einen schmerzhaften Treffer für die Zeit auf die Bretter legte. Unser Bild zeigt einen Kampfaugenblick aus der ersten Runde: links Eder, rechts Lagerholm.

Tennis.

Crawford schlug Perry bei den australischen Tennismeisterschaften in Melbourne und nahm damit für seine Niederlage in Wimbledon Revanche. Der Engländer wurde im Endspiel des Herreneinzel mit 2:6, 6:4, 6:4 geschlagen. Das Dameneinzel gewann die Engländerin Dorothy Round mit 1:6, 6:1, 6:3 gegen ihre Landsmännin Nancy Cole.